

DER WILHELMSRUHER

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e.V.

Ausgabe Juni 2024

www.leben-in-wilhelmsruh.de

Am 27. Februar 2024 wurde der See abgefischt. Wolf-Rüdiger Rast war vor Ort, hat mit dem Fischer gesprochen und durfte auch Fotos von der Aktion machen. Es wurden insgesamt – neben den bekannten Kois – mehr als 1.000 Fische aus dem See geholt; teilweise waren sie bis zu 20 cm lang und ein amerikanischer Sonnenbarsch war auch dabei. Diese Fische wurden umgesetzt und kommen nach der Renaturierung wieder zurück in unseren See.

Die Ausschreibungsphase für die Sanierung des Wilhelmsruher Sees ging bis Ende Februar.

Eine Voraussetzung, damit das Bezirksamt einer Firma den Zuschlag erteilen darf, ist, dass sich mindestens drei Firmen bewerben. Dies ist inzwischen erfolgt, wie mir Frau Frauenstein, die Gewässerbeauftragte, bei unserem Telefonat am 27. Februar bestätigte. Somit muss die Ausschreibung nicht wiederholt werden. Nun hatte das Planungsbüro UBB bis Ostern Zeit zu prüfen, wer das zum Sanierungskonzept passendste Angebot im optimalen finanziellen Rahmen eingereicht hat und somit den Auftrag bekommt.

Außerdem habe ich in der ersten Aprilwoche Folgendes von Frau Frauenstein erfahren:

Bis Ende April sollte sowohl das Baustellenschild aufgestellt als auch eine Pressemitteilung herausgegeben werden. Letztere liegt inzwischen vor unter:

<https://www.berlin.de/ba-pankow/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1441085.php>

Anfang Mai sollte somit klar sein, durch welche Firma unser Wilhelmsruher See renaturiert wird.

Für das späte Frühjahr bzw. den Frühsommer hat Frau Frauenstein



uns eine Baustellenführung in Aussicht gestellt, so dass dann 2-3 Vertreter des Arbeitskreises mal „hinter die Kulissen“ – in diesem Fall den Bauzaun – schauen dürfen.

*Peggy Badstübner
vom Arbeitskreis Wilhelmsruher See*

Als Ergänzung einige erläuternde Anmerkungen von Wolf-Rüdiger Rast, der die Abfischaktion verfolgte:

Auftragnehmer war der „Fischereibetrieb Quaschny“ aus Sachsen-Anhalt. Mein Eindruck: fachlich sehr kompetent und qualifiziert für die Aufgabe.

Vorgehensweise: Der gesamte Uferbereich wurde mit Elektrofischen abgearbeitet. Dabei entnahm man auch die großen Kois. Zusätzlich wurde der See mit Zugnetzen abgefischt.

Es wurden weit über 1.000 Fische (u. a. Plötzen, Rotfedern, Güstern u. a. Immigranten aus Amerika, z. B. Sonnenbarsche) herausgeholt, akribisch nach Arten gezählt, registriert und

zur artgerechten „Zwischenlagerung“ mitgenommen.

Die Fischer äußerten sich angesichts der großen Menge an entnommenen Fischen belustigt über vorausgegangene „Studien“ zum See. „Unser“ Reiter wusste also besser als wir, warum es sich lohnt, immer wieder hierher zu kommen ...

„Mein Fazit: Ich bin zuversichtlich, dass es gelingt, hier wieder ein schönes Biotop zu schaffen.“

LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

Hauptstraße 32 · 13158 Berlin
Telefon: (030) 40 72 48 48
E-Mail: info@leben-in-wilhelmsruh.de
www.leben-in-wilhelmsruh.de

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Mo, Di, Do: 14 bis 19 Uhr
Mi, Fr, Sa: 10 bis 13 Uhr

Wir sind vierundzwanzig Stunden in der Woche ehrenamtlich für Sie da!

Emma, ihre Kinder und der Wilhelmsruher See

Tierisches Wilhelmsruh, 3. Teil

Im Moment hat unser Wilhelmsruher See einen Wasserstand, wie wir ihn schon seit Jahren nicht hatten. Besuchern und den Tieren gefällt der See, so wie er gerade ist, und zur Freude vieler gab es Ende April eine sehenswerte Überraschung. Emma, so sei unsere Entendame liebevoll benannt, war mit ihren Küken wie aus heiterem Himmel auf dem See erschienen. Niemand hatte zuvor eine brütende Entenmutter wahrgenommen.

Hier nun ihre „wahre Geschichte“: März und April ist für Stockenten Paarungszeit. Das Pärchen war auf der Suche nach einem für sie genehmen Nistplatz. Durch das „Hochwasser“ am See fanden sie keinen geschützten Ort. Fischreiher und Fuchs wollten sie nicht begegnen. Sie fanden auf einer Dachterrasse bei Heike und Matthias in der Garibaldistraße in einem Blumenkasten einen geeigneten Platz. Versuche, das Pärchen an einer anderen Stelle brüten zu lassen, schlugen fehl. So hat Emma für ca. 40 Tage ohne amtliche Anmeldung in der vierten Etage eines Hauses in der Garibaldistraße mit Duldung der Wohnungsinhaber gewohnt. Nach dem Legen des ersten Eies am 19. März kam täglich ein Ei dazu. In dieser Zeit wurde Emma, die elf Eier ausbrütete, von Matthias und Heike mit artgerechtem Entenfutter versorgt. Haferflocken wurden als Lieblingspeise angenommen. Am



FOTO: HEIKE UND MATTHIAS

Sind die nicht süß?

24. April war es soweit, die Spannung stieg. Die Küken begannen zu schlüpfen. Am 25.4. schlüpfte der Rest der Kleinen, insgesamt zehn Küken. Ein Küken, welches übereifrig aus dem Nest sprang, holte sich ganz schnell eine Krähe. Jetzt war höchste Eile und Achtsamkeit geboten. Eine tolle Aktion der Nachbarschaftshilfe lief an, dank derer Emma und Nachwuchs wohlbehalten und artgerecht zum Wilhelmsruher See gebracht werden konnten.

Die Einbeziehung des NABU war zuvor an bürokratischen Hürden gescheitert. Muss man hilfeschend ein

Meldeformular ausfüllen, bekommt dafür eine Registriernummer und darf 50 Euro bezahlen, wenn es zum Schutz der Tiere schnell gehen soll? Nein danke! Einigen Beobachtern zufolge erschienen am See Personen, die versuchten, die Küken einzufangen – angeblich für den NABU. Das gelang nicht, weil die kleinen Küken nicht doof, sondern schneller waren.

Alle hofften, dass Emma auf sich und ihren Nachwuchs gut aufpassen würde und die Kleinen somit die Chance hätten, selbstständig zu werden. „Ente“ gut, alles gut? Vermutlich nicht! Der Autor konnte Ende April am See weder Emma noch die Küken finden. Eine Frau, mit der er ins Gespräch kam, sprach von „Staatstrauer“, denn ein Fuchs habe Emma erwischt, die Küken wohl der Fischreiher und auch Katzen seien tatverdächtig. Wenige Tage später teilten Spaziergänger am See mit, ein Küken sei wieder mit einer Ente (Emma?) zusammen gesichtet worden. Wäre doch toll, wenn wenigstens diese kleine Ente aus der vierten Etage überlebt hätte.

Harald Bröer, Heike und Matthias

DOCTORES STIEBING VÖLSCHAU 
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER PartGmbH

Hertzstraße 18 · 13158 Berlin · Fon 916 999 0 · Fax 916 777 0
berlin@stiebing.de · www.stiebing.de

Steuererklärung
Jahresabschluss
Buchführung (DATEV)

Gutachten
Wirtschaftsprüfung
Wirtschaftsmediation

Steuergestaltung
Lohnsteuerberatung
Unternehmensberatung

Außer Lesen viel gewesen

Welch ein großartiges Programm! – Ein stolzer Rückblick

Auch in den letzten drei Monaten gelang es dem Veranstaltungsteam von Leben in Wilhelmsruh e.V., die Kulturinteressierten in unserem Ortsteil mit einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm zu unterhalten. Peter Bütow und Renate Iversen berichten:

Am **9. Februar** gastierte der **Kabarettist und Schauspieler Heinz Klever** mit seinem Programm „Allgemeine Realitätstheorie“ in der KulturPost. Er präsentierte seinen Standpunkt zur aktuellen Lage voller Wortwitz und mit schrägen Pointen. Klasse fand ich auch seine Songs zu Gitarre und Mundharmonika. Das Publikum amüsierte sich köstlich, obwohl sicher einigen, wie auch mir, das Lachen im Halse stecken blieb, als wir lernen mussten, dass wir unser Haltbarkeitsdatum längst überschritten hätten und jetzt gefälligst mal die Luft anhalten sollten, um endlich tot umzufallen ...

Am **14. Februar** kamen 21 Wilhelmsruher der Einladung des für unseren Ortsteil zuständigen Abgeordneten Lars Bocian (CDU) nach, ihn im **Abgeordnetenhaus**, dem Sitz des Parlaments des Landes Berlin, zu besuchen und das Gebäude zu besich-



FOTO: D. KEDOR

Zu Besuch im Abgeordnetenhaus.

tigen. Gerade als wir den imposanten Bau betreten wollte, kamen zwei Männer heraus und verabschiedeten sich mit einer Umarmung voneinander. Ich erkannte Raed Saleh, den Vorsitzenden der SPD-Fraktion, und den Rabbiner Yehuda Teichtal. Dass der gebürtige Palästinenser Saleh und ein jüdischer Würdenträger sich in diesen Zeiten umarmen, stimmte mich enorm zuversichtlich. Nach-

dem wir die Sicherheitskontrollen hinter uns gelassen hatten, wurden wir von Herrn Bocian und seiner Mitarbeiterin begrüßt. In einem Sitzungsraum berichtete unser Abgeordneter von seiner Tätigkeit und in der anschließenden Diskussionsrunde wurden von den Teilnehmern Fragen zu den unterschiedlichsten Themen gestellt, die Herr Bocian souverän beantworten konnte. Anschließend begann die Führung durch das sehenswerte Gebäude. Besonders eindrucksvoll fand ich die Gemäldegalerie, in der Porträts der Berliner Ehrenbürger zu sehen sind. Ich erinnere mich an Otto Hahn, Heinrich Zille, Willy Brandt, Michail Gorbatschow und Anna Seghers, eine der wenigen Ehrenbürgerinnen unter vielen Männern.



FOTO: M. KUNERT

Heinz Kleve in voller Aktion.



Foto: S. KAMINSKY

Hochspannung garantiert.

Am 23. Februar ging es wieder mal hoch her in der KulturPost. Es herrschte tatsächlich Hochspannung bei der Buchlesung der bekannten Krimiautorin Bettina Kerwin. Sie las aus „Agentenfieber“ – einem ihrer 5 Romane aus der Reihe „Es geschah in Berlin“ aus dem Jaron-Verlag. Die Handlung von „Agentenfieber“ spielt im Jahr 1982 und sowohl die West-berliner Polizei als auch die Stasi sind in heller Aufregung, denn es wird ein neuer James-Bond-Film gedreht und es passiert auch sonst noch so allerlei vor und hinter den Kulissen. Natürlich darf auch Kommissar Kappe nicht fehlen, denn ohne ihn geht es ja überhaupt nicht. Wie immer hat er die Sache im Griff – oder etwa nicht?

Löst er den Fall mit Hilfe seines Ost-berliner Kollegen? Bahnt sich da etwa sogar eine zarte Liebesgeschichte an? Frau Kerwin beeindruckte ihre Zuhörer nicht nur durch die vielen Details bei der Schilderung der Personen, ihrer Handlungsorte und ihres Agierens. Sie nahm sie quasi kurzerhand mit auf eine Zeitreise zurück ins Berlin des Jahres 1982 – inklusive der gesellschaftlichen Verhältnisse damals. Sehr gekonnt gemacht – finde ich und darüberhinaus sprachlich hervorragend gelesen. Das Publikum war begeistert.

Am 15. März las Katharina Müller aus ihrem spannenden historischen Roman „Rosie und die Suffragetten“. Sie stellte darin England kurz vor dem Ersten Weltkrieg vor. Ihre Titelheldin Rosie lebt in einem Dorf im Norden von England. Wie so viele in der damaligen Zeit hat sie es als Dienstinne nicht leicht und ist den Launen und der Willkür ihrer Herrschaften ausgeliefert. Diesen Verhältnissen versucht sie sich durch die Flucht nach London zu entziehen und kommt in eine ganz andere Welt. Denn sie arbeitet für Emmeline Pankhurst und ihre beiden Töchter Sylvia und Christabel, die sehr engagiert für das Frauenwahlrecht kämpfen; sie sind Suffragetten. Rosie gerät in Suffragetten-Demonstrationen, auf denen es nicht friedlicher zugeht als bei den heutigen Protesten. Scheiben werden zerdeppert, sogar das Ferienhaus des Innenministers wird gesprengt. Nicht nur die Pankhursts, sondern



Foto: M. KUNERT

K. Müller im Gespräch mit dem Publikum.

auch Rosie werden verhaftet ... Die Lesung wurde von Annette Wizisla musikalisch umrahmt. Ihr gelang es wunderbar, sich mit ihrem Piano auf Katharina Müllers Texte einzustimmen.

Am 19. März begann die Veranstaltungsreihe „Ruhe in Bewegung – mit Qigong durch das Jahr“, mit der die Qigong-Lehrerin Barbara Christiane Wolf Bewegung in die KulturPost bringt. An jedem 3. Dienstag und dem darauffolgenden Mittwoch im Monat trifft sie sich mit den Teilnehmenden zu einfachen Übungen, die nach der Tradition der chinesischen Medizin Verspannungen lösen sowie den Energiefluss harmonisieren können. Am 19. März stand der Einfluss auf Leber und Galle im Vordergrund. Die Bewegungen waren tatsächlich so einfach, dass sie auch von einem Sportmuffel wie mir mit

GOLDSCHMIEDE

Matthias Krüger

Anfertigung von Schmuck in Gold, Silber und Platin
Reparatur, Auf- und Umarbeitung von Schmuck
Fertigung von individuellen Trauringen
Ankauf und Verarbeitung von Altgold

Hauptstraße 28, 13158 Berlin-Wilhelmsruh, Tel.: 91740555
Di. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Mo. & Sa. nach Vereinbarung



See-, Feuer-, Erd- und Sozialbestattungen

Ihr Berater im Trauerfall, Erledigung aller Formalitäten!

BESTATTUNGEN LOTHAR SCHULZE

Inh. Anne-Kathrin Kutter

Hauptstraße 20
13158 Berlin
Tel. (030) 916 67 54

schulze.lothar1@gmx.de
www.Bestattung-Schulze-Berlin.de



FOTO: K. POHLITZ

Jaromir, Reinhold und zwei Musiker aus der Band TRIPLE R an ihren Instrumenten.

großer Leichtigkeit durchgeführt werden konnten. Die Übungsstunde gefiel mir so gut, dass ich mich am Ende ganz heiter und gelassen fühlte. Die Reihe wird fortgesetzt und ein Einstieg ist weiterhin möglich.

Am **5. April** waren der Berliner Psychoanalytiker **Christoph Seidler** und seine **Frau Gundel** in unserer Bibliothek zu Gast. Christoph Seidler hat in seinem Buch „**Resthelden im Abendlicht**“ humorvolle und lebenskluge Texte zum Altern veröffentlicht, die von seiner Frau und ihm abwechselnd vorgetragen wurden. Die beiden sprachen über Profanes und Erhabenes, über die Lust am schwindenden Leben, über allerlei Kuriositäten, Katastrophen und kolossale Erkenntnisse, die das Altern so bereithält. Es wurde aber nicht nur gesprochen, sondern das Ehepaar Seidler unterbrach seinen Vortrag immer wieder, um Lieder zu singen und Gitarre zu spielen. Es entstand eine wunderbare Atmosphäre, die das Publikum sichtlich verzauberte.

Am **26. April** hieß es wieder „**Preußen kommen**“ und Friedrich der Große (**Günther Wolf**) und sein Freund, der Philosoph

Voltaire (**Hartmut Hempel**), beehrten die KulturPost mit ihrem Besuch. Die beiden trafen sich zu einem Abschiedessen, denn Voltaire plante, in seine Heimatstadt Paris zurückzukehren. Großzügig hatte der Preußenkönig die Kosten der Hinreise übernommen, denn der Philosoph schien arm zu sein. Friedrich der Große ließ Voltaires Aufenthalt in Preußen voller Lob noch einmal Revue passieren. Aber

plötzlich wendete sich das Blatt, denn seine Agenten hatten dem König berichtet, dass der Philosoph in verbotene Geldgeschäfte verwickelt war und keineswegs so mittellos war, wie es schien. Auf Veranlassung des Monarchen musste Voltaire Preußen daraufhin umgehend verlassen. Das Publikum war wieder von den Preußen begeistert. Die nächste Folge von „Preußen kommen“ können Sie beim Kiezfest am 22. Juni erleben.

Am **3. Mai** waren **Jaromir und Reinhold** zu einem erneuten „**Americana**“-Konzert in der KulturPost zu Gast. Diesmal hatten sie zur Verstärkung zwei Musiker aus der Band **TRIPLE R** mitgebracht. Sie spielten amerikanische Bluegrass und Folk Musik auf Gitarren, einem Banjo, einer Mundharmonika und einer Dobra, ein Saiteninstrument aus Aluminium, dem Jaromir wunderbare Töne zu entlocken wusste. Natürlich wurde auch gesungen und zwar Lieder aus ihrer und meiner Jugend: Eric Clapton, Bob Dylan, Leonhard Cohen und andere. Und das Publikum sang immer wieder mit, einige Mutige tanzten sogar. Am Schluss wünschten sich etliche Besucher, Jaromir, Reinhold und ihre Freunde bald wieder bei uns erleben zu können.



Podologie Look



Ramona Look

Podologin – medizinische Fußpflegerin

Uhlandstr. 3 | 13158 Berlin

030 658 607 09 | 0157 536 027 71

www.podolook.de

Öffnungszeiten

Mo bis Do 8:30 Uhr – 15:00 Uhr

Fr 8.30 – 14 Uhr

und nach Vereinbarung

Geschenkgutscheine in der Praxis erhältlich

Christa Wolf zum 95. Geburtstag

Eine ganz besondere Lesung in Wilhelmsruh

Ob Kleinmachnow, Hamburg, Lübeck oder Berlin: In ganz Deutschland fanden am 18. März anlässlich des 95. Geburtstages von Christa Wolf (1929-2011) öffentliche und private Lesungen statt. Auch in Wilhelmsruh folgten wir dem Aufruf der Christa-Wolf-Gesellschaft, an diesem Tag das Werk der großen Autorin, die übrigens seit 1988 in Pankow lebte, mit einer „Lesestunde Christa Wolf“ zu würdigen.

Katrin Külls von der Buchhandlung „Bücher im Kiez“ war sofort mit vollem Engagement dabei, als ich ihr von der Idee schrieb. Sie organisierte mit dem Kiezbüro nicht nur den Veranstaltungsort und moderierte den Abend mit feinem Gespür, sondern fand auch weitere freiwillige Vorleser. Dr. Wolfgang Schmitz, Christa-Wolf-Kenner und Redakteur, sagte ihr gleich begeistert zu. Günther Wolf, vielen als Darsteller Friedrichs des Großen bekannt, aber nicht mit Christa Wolf verwandt, musste ebenfalls nicht lange überlegen, als die Anfrage kam.

Die Lesestunde brachte junge und ältere Christa-Wolf-Fans zusammen. Mehr als zwei Stunden lang wurde vorgelesen, erzählt und durchaus auch kontrovers diskutiert. Doch von Beginn an. Den Auftakt mache ich mit einem Buch, das mich seit meiner Schulzeit fasziniert und das meine Studienwahl (Germanistik) nicht unwesentlich beeinflusst hat. Die Rede ist von „Nachdenken über Christa T.“. Ich möchte behaupten, dass die Erzählung aus den 1960er-Jahren noch heute ein guter Einstieg in Christa Wolfs Werk ist und gerade auch junge Leserinnen und Leser ansprechen kann. Denn die Hauptfigur Christa T., eine Freundin Christa Wolfs aus Kindheitstagen, ist „anders als andere“, sie ist nicht typisch oder vorbildhaft, wie der sozialistische Realismus es forderte. Sie will ein selbstbestimmtes Leben frei von gesellschaftlichen Zwängen



Die Initiatorin der Christa-Wolf-Lesung.

FOTO: I. MODLER

führen. Das Buch lädt nicht nur zum Nachdenken über Christa T., sondern auch über das eigene Leben ein.

Doch zurück zur Lesestunde. Nach mir übernimmt Günther Wolf. Wir machen einen Zeitsprung. Der 88-Jährige erzählt lebhaft von seinen eigenen Erfahrungen in den Wendejahren. Er hat einen Brief von Christa Wolf an Wolfgang Thierse vom 21. September 1991 zum Vorlesen ausgesucht. Christa Wolf spricht sich darin gegen Thiersees Vorschlag eines Tribunals über die DDR-Vergangenheit aus. Sie befürchtet: „Unter dem Feuer der unwissenden oder übelwollenden Sieger ist sie [= die selbstkritische Analyse] unsäglich erschwert. Unsere Verzweiflung wird, wenn wir sie zu formulieren wagen, uns als ‚Nostalgie‘ in den Hals zurückgestopft.“ Günther Wolf, der sich selbst als „selbstbewussten Ossi“ bezeichnet, stört in dem Brief die – so nennt er es – „Unterwürfigkeit“ Christa Wolfs. Man kann in dem Brief aber auch die Weitsicht und die berechtigte Sorge einer Intellektuellen aus der DDR sehen. Nachzulesen ist der Brief übrigens in dem Buch „Auf dem Weg nach Tabou. Texte 1990-1994“ sowie

in dem wunderbaren, von Sabine Wolf herausgegebenen Briefeband „Man steht sehr bequem zwischen allen Fronten. Briefe 1952-2011“. Er umfasst 483 Briefe Christa Wolfs an unterschiedliche Adressaten – Freunde, Kollegen, Journalisten, aber auch Leser.

Dr. Wolfgang Schmitz lenkt den Fokus danach wieder auf Christa Wolfs Werk und unternimmt mit uns eine Reise ins 18./19. Jahrhundert. Seit nunmehr 45 Jahren begleitet ihn „Kein Ort. Nirgends“. In dem 1979 veröffentlichten Buch wendet sich Christa Wolf der deutschen Romantik zu. Wolfgang Schmitz liest aus seinem von Christa Wolf mit einer Widmung versehenen, sympathisch zerlesenen Exemplar vor. Seine Begeisterung für das Buch mit der hoch poetischen Sprache überträgt sich förmlich auf das Publikum und dank seiner Erläuterungen fällt es nicht schwer, den inneren Monologen der Hauptfiguren, Heinrich von Kleist und Karoline von Günderrode, zu folgen. Christa Wolf erfindet eine Begegnung der beiden Außenseiter im Juni 1804 bei einer Teegesellschaft in Winkel am Rhein. Eine Kostprobe – Kleist und Günderrode spazieren gerade

allein am Fluss entlang – sei an dieser Stelle gegeben:

„Sie bleiben stehn, drehn sich einander zu. Jeder sieht den Himmel hinter dem Kopf des andern, das blasse spätnachmittägliche Blau, kleine Wolkenzüge. Sie mustern sich unverhohlen. Nackte Blicke. Preisgabe, versuchsweise. Das Lächeln, zuerst bei ihr, dann bei ihm, spöttisch. Nehmen wir es als Spiel, auch wenn es Ernst ist. Du weißt es, ich weiß es auch. Komm nicht zu nah. Bleib nicht zu fern. Verbirg dich. Enthülle dich. Vergiß, was du weißt. Behalt es. Maskierungen fallen ab, Verkrustungen, Schorf, Polituren. Die blanke Haut. Unverstellte Züge. Mein Gesicht, das wäre es. Dies das deine. Bis auf den Grund verschieden. Vom Grund her einander ähnlich. Frau. Mann. Unbrauchbare Wörter. Wir, jeder gefangen in seinem Geschlecht. Die Berührung, nach der es uns so unendlich verlangt, es gibt sie nicht.“ Für den Vorleser ist es „das Schönste, was Literatur hervorgebracht hat“. So einfühlsam, wie er die Zeilen vorliest, glauben wir das sofort.

Nach diesen drei höchst unterschiedlichen Texten kommen wir bei Wein und Knabbereien zusammen. Es stellt sich heraus, dass nicht wenige der Zuhörer Christa Wolf noch aus DDR-Zeiten kennen bzw. schon vor 1989 ihre Lesungen besuchten. So auch Gerti, die sich nach der kurzen Pause einen Ruck gibt und ihre Lieblingsstelle aus Christa Wolfs Werk vorträgt. Eindringlich liest sie aus „Kassandra“ vor, der Erzählung, an der sie unter anderem die „differenzierten Aussagen über Krieg“ faszinieren. Das „Kassandra“-Projekt, bestehend aus vier Vorlesungen und der Erzählung, wird Christa Wolfs erfolgreichstes Buch. Auf die Frage, wie sie dazu kam, „Kassandra“ zu schreiben, antwortete die Autorin: „Das hing mit den Zeitumständen zusammen. Wir hatten Angst vor einem Atomkrieg, vor der Vernichtung unserer Zivilisation. Ich fragte mich: Wo liegen die Wurzeln dieser zerstörerischen Kräfte unserer Zivilisation, die zur Selbstvernichtung führen?“

Am Ende blicken wir auch auf die Biografie dieser großen Schriftstellerin und ihre Brüche. Christa Wolf wurde von 1959 bis 1962 als IM „Margarete“ geführt. Es kam zu wenigen Treffen mit Mitarbeitern der Staatssicherheit. Der Umgang mit ihrer eigenen Täter-Akte, die sie 1993 veröffentlichte, ist einmalig. Ihrer kurzen IM-Tätigkeit stehen 42 Ordner mit Spitzel- und Abhörberichten über ihren Alltag allein aus der Zeit von 1968 bis 1980 gegenüber (die Akten danach sind vollständig vernichtet worden). Die Familie wird teilweise demonstrativ-sichtbar von der Stasi überwacht. Wer Christa Wolf nur als privilegierte „Staatsdichterin“ abtut, macht es sich zu einfach. Für uns ist an diesem Abend ihr offener Umgang mit den eigenen Fehlern entscheidend.

Nach dem großen Erfolg der Lesestunden in ganz Deutschland überlegt die Christa-Wolf-Gesellschaft übrigens, an jedem 18. März auf diese Weise an die Autorin zu erinnern. Warum also nicht schon jetzt einmal wieder ein Buch von Christa Wolf lesen und sich von der Vielfalt der Sprache und Themen dieser großen gesamtdeutschen Autorin überraschen lassen? Wer sich lieber vorlesen lässt oder eines ihrer Werke auf der Bühne sehen möchte, erhält auf der Internetseite der Gesellschaft unter „Aktuelles“ eine Veranstaltungsübersicht.



FOTO: I. MODLER

... noch ein begeisterter (Vor-)Leser.

Und wer sehen möchte, welche Bücher in der Wohnung der Wolfs standen, wer ihnen welche Widmungen hinterlassen hat und an welchen Stellen sie sich etwas markiert haben, kann nach Anmeldung (per E-Mail an die studentische Mitarbeiterin Alina Mohaupt: mohaupt@hu-berlin.de) die Privatbibliothek von Christa und Gerhard Wolf am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität besuchen.

Doreen Mildner

Doreen Mildner ist Mitglied in der Christa-Wolf-Gesellschaft und hat während ihres Germanistikstudiums unter anderem zur DDR-Literatur und zur Literatur im geteilten Deutschland geforscht.



Hauptstraße 19, Berlin 13158

Telefon 030/64 479881

info@handinhand-wilhelmsruh.de

www.handinhand-wilhelmsruh.de

Jede Blüte zählt!

Die neue Initiative „Wilhelmsruh blüht auf“

Das Wilhelmsruh ein überaus grüner, lebendiger Stadtteil ist, kann wohl niemand bestreiten. Die Schönholzer Heide, die beiden kleinen Seen, die vielen Gärten und Straßenbäume – all das trägt dazu bei, dass Menschen sich hier wohl fühlen können. Und trotzdem – wenn man mit offenen Augen durch die Straßen geht, dann sieht man: Es gibt noch viel Luft nach oben. Denn in Zeiten des Klimawandels muss es heißen: „Jede Blüte zählt“ und nicht alles, was grün ist oder bunt blüht, ist auch ökologisch wertvoll. Nicht nur wir Menschen, sondern auch andere Lebewesen müssen sich entfalten können. Vögel, Insekten und andere Tiere sind dringend auf unsere Mithilfe angewiesen. Ein kleines Töpfchen Lavendel auf dem Balkon oder im Garten reicht nicht, um das Artensterben aufzuhalten.

Unter dem Motto „Wilhelmsruh blüht auf“ haben deshalb einige engagierte Bürger und Bürgerinnen aus Wilhelmsruh eine Initiative gegründet, um für mehr Vielfalt an einheimischen Pflanzen und Tieren in unserem Stadtteil zu sorgen.

Inzwischen sind die ersten Schritte getan. Am 16. März gab es im Mehr-

generationenhaus in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutz Berlin eine Eröffnungsveranstaltung, auf der konkrete Ideen und Aktivitäten gesammelt wurden.

So sollen gemeinsam mit der Gemeinde rund um die Kirche eine Naturblumenwiese und weitere Orte zur Förderung der Artenvielfalt im



Kirchenumfeld im Zentrum stehen. Vielleicht ist es Ihnen ja auch schon aufgefallen, dass der Grünstreifen rund um das Gebäude nicht mehr gemäht wurde. Statt kurzgeschorener Rasenfläche zeigen sich jetzt schon erste gelbe, weiße und blaue Blütenköpfe.

Es soll ein Projekt in der Uhlandstraße geben, bei dem Nachbarn in Kontakt kommen können. Ziel ist es, hier einige der Straßenbäume nach-

zupflanzen, die dem Alter zum Opfer gefallen sind, oder vorhandene Lücken zu füllen. Die Firma Cargill wird dies dankenswerter Weise finanzieren. Und es sollen Blühstreifen am Straßenrand entstehen, frei nach der Devise: Einfach wachsen lassen und schauen, was kommt, auch wenn es für den einen oder anderen etwas unordentlich aussehen mag. Aber bekanntlich gibt es ja keine Unkräuter, sondern nur Wildkräuter. Auf gar keinen Fall sollte es nach Ansicht der Initiative so aussehen wie in der Schillerstraße, wo gelber Rollsplitt den Seitenrand verunstaltet. Im Privaten sind in Berlin sogenannte Schottergärten, auf denen kein Leben wächst, verboten, aber offensichtlich gilt das nicht für die öffentlichen Gehwege im

Bezirk Pankow.

Das Mehrgenerationenhaus engagiert sich mit einem Urban Gardening Projekt. Auch hier ist jeder und jede willkommen. Wer ein Hochbeet bepflanzen oder bauen möchte, kann sich unter 0162 2337 402 melden oder einfach donnerstags von 15 – 18 Uhr im Café des MGH vorbeikommen.

Es ist ein Projekt mit einer Wohnungsbaugenossenschaft in Planung. Auch hier sollen die Grünflächen

im
KIEZLADEN
Wilhelmsruh
findest du

Feines aus der Region

KIEZLADEN
Wilhelmsruh

100% Ehrenamt.
Das fetzt.

KIEZLADEN
Wilhelmsruh
Gutes aus aller Welt

ökologisch vielfältiger gestaltet werden. Wie so etwas mit den Mieterinnen und Mietern gemeinsam umgesetzt wird, dazu gab es bei der Eröffnungsveranstaltung einen sehr informativen Vortrag von Justus Meisner von der Stiftung Naturschutz Berlin, die schon mehrere solcher Projekte erfolgreich umgesetzt hat.

Die Initiative will außerdem mehr Bewusstsein dafür schaffen, wie man seinen privaten Garten mit einheimischen Pflanzen noch attraktiver für Tiere machen kann.

Dabei können alle Menschen mit eigenem Garten und Balkon in Wilhelmsruh und Rosenthal teilnehmen!

Das ist aber gar nicht so einfach, wie man denkt, denn eine Tüte Samenmischung aus dem Gartencenter ist gut gemeint, aber leider meistens nicht der richtige Ansatz. „Es sollten schon Samenmischungen mit regionalen Wildpflanzen sein. Eine Skabiosen-Flockenblume in Berlin ist nicht die gleiche wie die in Bayern. Sie sind zwar Wildpflanzen der gleichen Art, aber sie haben einen anderen genetischen Code. Sie haben zum Beispiel unterschiedliche Blühzeiten, an die sich die heimischen Insekten angepasst haben,“ erklärte die Expertin für Nachhaltigkeitsmanagement, Constance Karlinsky, die auch für die Uni Potsdam Wildkräuterführungen durchführt. Sie war mit dabei, als die Initiative auf dem Wilhelmsmarkt am 27. April mit einem eigenen Stand über ihre Ideen und Pläne informierte. Dies auch in Zusammenarbeit mit der „Grün-AG“ von Wilhelm gibt keine Ruh, die zur Unterstützung der



Marcus, Jana und Kerstin am Infostand.

Foto: D. BUSSICK

Initiative eine Pflanzentauschbörse organisierte.

Die Initiative „Wilhelmsruh blüht auf“ freut sich über weitere MitstreiterInnen. Wem der Artenschutz am Herzen liegt und wer sich engagieren möchte, ist jederzeit herzlich willkommen.

Aktuell suchen wir Fotos von gelungenen Beispielen zur Förderung der Artenvielfalt von einheimischen Tieren und Pflanzen aus unseren Privatgärten oder von Fußgängerwegen, die wir am Sommerfest in Wilhelmsruh am 22. Juni ausstellen wollen.

Später im Jahr wollen wir uns auch gerne gegenseitig in unseren Gärten im Rahmen eines Tages des „offenen Gartens“ besuchen, um noch mehr in die Praxis und den Erfahrungsaus-

tausch zu kommen. Hierfür würden wir gerne Gastgeberinnen und Gastgeber gewinnen, die ihre Gärten für (teilweise über Anmeldung) interessierte Menschen öffnen.

Oder Sie haben Lust gemeinsam mit uns noch andere Aktivitäten organisieren? Zum Beispiel eine Informationsveranstaltung zur Gartengestaltung oder essbare Wildkräuter, oder einen Ausflug in das „Grüne“, oder ...

K. Hildebrandt

Hier unser Kontakt:

marcus.hildebrandt@learning.de

oder SMS an 0172 31 38 321

Oder melden Sie sich bei der

Evangelischen Kirche oder den

Vereinen „Leben in Wilhelmsruh“

oder „Wilhelm gibt keine Ruh“

KIEZLADEN Wilhelmsruh
 faire Bedingungen für Erzeuger
 aus kontrolliert biologischer Anbauweise
KIEZLADEN Wilhelmsruh
 Nachhaltigkei
KIEZLADEN Wilhelmsruh
 wenig oder keine Verpackungen
KIEZLADEN Wilhelmsruh
 Mach mit!

Jubiläum des Wilhelmsmarktes

Eine erste Bilanz nach einem Jahr

Am 16. März hüpfte unser Herz, denn der Wilhelmsmarkt feierte sein 1. Jubiläum. Das Winterloch hat der Markt überstanden, und an diesem Tag konnten wir 16 Händler und 6 nicht-kommerzielle Stände für den Markttag gewinnen. Garniert wurde der Tag mit einer Seifenblasenshow und einem Kinderchor. Der Markt war so lebendig wie noch nie. Doch schon am Samstag darauf hatten wir wieder nur sechs Händler, und einmal im April auch nur drei. Es ist und bleibt ein Wechselbad der Gefühle für das ehrenamtliche Orga-Team vom Wilhelmsmarkt.

Die Lösung ist, mehr Händler für den Markt zu gewinnen, aber das steht auch in der Verbindung mit der Anzahl der Besucher. Es muss sich für beide Seiten lohnen. Der Fleischer mit den Galloway-Rindern wurde von euch gut angenommen, aber hinter den Kulissen gab es so große Diskrepanzen, dass wir uns von diesem Händler trennen mussten. Diesen Fleischer für den Markt zu

gewinnen, benötigte mehrere Telefonate, E-Mails und das Einwirken von mindestens drei Personen über einen Zeitraum von ca. fünf Monaten. Was für ein Rückschlag! Wenn Flaschenpost und REWE-Lieferdienst den Wocheneinkauf bringen, macht dann ein Wochenmarkt überhaupt noch Sinn?

Wir glauben, ja! Und wir geben nicht auf! Wir probieren alles! Die Leidenschaft für unseren Kiez und für die Menschen, die ihn bewohnen, treibt uns an. Wir haben DM, Rossmann und Budni angeschrieben, um sie von einem Drogeriestand zu überzeugen. Wir haben mit künstlicher Intelligenz Bilder generieren lassen, um die Entscheider zu inspirieren. Hat nicht geklappt, egal, weiter!

Mit zehn Bäckereien haben wir letztes Jahr telefoniert. Aller guten Dinge sind elf. Die Mehlwurm BioVollkornbäckerei startet im Mai auf dem Markt! Wir sind so glücklich und freuen uns auf die neue Vielfalt auf dem Frühstückstisch.

Was harmoniert wunderbar mit Backwaren? Sandra von „kaffee fein & klein“! Sie konnte überzeugt werden, unserem Markt eine Chance zu geben. Danke an alle, die mitgewirkt haben! Bei Sandra wird der Kaffee in Keramik serviert. Gute Laune von der passionierten Barista gibt es gratis dazu. Dank Kaffee verweilen die Marktbesucher, kommen ins Gespräch. Auf einmal lernt man Nachbarn kennen. Dank dem Markt wissen wir jetzt, wer Annette, Marc, Dominik, Gerda, Britta mit Hund & Co sind.

Dominiks Töchter helfen beim Verteilen der Marktflyer. Dafür haben wir sogar eine App geschrieben, damit jeder Helfer weiß, wo noch Flyer eingeworfen werden können. Unter info@open-flyer.com kann man mitmachen.

Annette und Marc helfen beim Schmücken des Kindertisches. Um 9 Uhr packen die beiden an und breiten die bemalbare Tischdecke aus, verteilen Holzbauklötze, Stifte, Lese- und Rätselhefte. Wimpelketten dürfen auch nicht fehlen. Wer traut sich das auch einmal im Monat zu? Dann eine E-Mail an: info@wilhelmsmarkt.de

Aber nicht nur Besucher lernt man kennen, auch mit den Händlern baut man eine Verbindung auf. Auf einmal weiß man, wann Leo vom Käsestand Prüfung hat und dass ihm das Fach sehr schwer fällt. Henry mit seinen Kartoffelkisten ist im Nebenerwerb DJ und legt die nächsten Samstage noch auf. Und Artem vom Gemüsestand hat bei seiner letzten Wanderung einen Bären gesehen.

Das ist es, was einem die Lieferdienste nicht geben können. Nicht jeder braucht so engen Kontakt zu seinen Mitmenschen, aber wir sind soziale Wesen und wollen am öffentlichen Leben teilnehmen. Der Markt lädt dazu ein, und wir laden euch auf den Wilhelmsmarkt ein – jeden Samstag von 9 bis 14 Uhr in der Goethestraße 2, 13158 Berlin neben der Kirche.

André Schaarschmidt
wilhelmsmarkt.de



FOTO: U. ABROMEIT

Fast immer mit einer Schlange davor, der Käsestand.

Beispielhaftes Engagement für uns alle

AG Grün: Gemeinsam für eine lebenswerte Nachbarschaft

Die Arbeitsgruppe Grün (AG Grün) von Wilhelm gibt keine Ruh e.V. zeigt, wie ehrenamtliches Engagement unseren Kiez verschönern und das Gemeinschaftsgefühl stärken kann: Für alle gut sichtbar haben wir im vergangenen Herbst an der Hauptstraße sechs unansehnliche Kübel aus Waschbeton mit Holz verschalt und neu bepflanzt. Diese Aktion kam bei vielen AnwohnerInnen sehr gut an und hat die Straße deutlich aufgewertet. Auch in diesem Jahr ist die AG Grün nicht untätig. Noch im Mai soll aus den Holzresten der Kübelverschalung eine neue Sitzbank entstehen.

Pünktlich zum Beginn dieses Frühjahrs rief die AG Grün am 12. April 2024 zum großen Clean-up auf. Und es kamen viele! Unter der Organisa-

tion und Leitung von Marcel Hamacher fanden sich fast 30 WilhelmsruherInnen zusammen, um das Grüne Band zwischen dem S-Bahnhof Wilhelmsruh und dem ABB-Gelände sowie die Hauptstraße bis zum Schmuckplatz von Müll zu befreien – und der wurde wirklich säckeweise eingesammelt! Es ist zwar schade, dass solche Aktionen überhaupt notwendig sind, aber sie zeigte auch, wie vielen Menschen ein attraktives und sauberes Wilhelmsruh wirklich am Herzen liegt!

Ein weiteres Highlight unserer AG war der Pflanzenflohmarkt am 26. April 2024, der parallel zu unserem samstäglichem Wochenmarkt stattfand. Bei strahlendem Sonnenschein fanden hier zahlreiche Pflanzen neue BesitzerInnen, es wurde



Foto: D. BUSSICK

Pflanzenflohmarkt.

getauscht und gefachsimpelt. Auch die Initiative „Wilhelmsruh blüht auf“, der sich die AG Grün ebenfalls angeschlossen hat, nutzte die Gelegenheit, für mehr heimisches Grün zu werben und weitere MitstreiterInnen zu finden. Der Pflanzenflohmarkt soll im nächsten Jahr wiederholt werden und hat das Potenzial, wie die Hofflohmärkte zu einer weiteren Wilhelmsruher „Institution“ zu werden.

Ein anderes wichtiges Anliegen der AG Grün ist die Umgestaltung unseres Schmuckplatzes. Wir setzen uns aktiv für eine Umgestaltung dieses Platzes ein und versuchen, das zuständige Straßen- und Grünflächenamt Pankow von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Ein attraktiverer Schmuckplatz soll nicht nur das Stadtbild aufwerten, sondern auch einen neuen Treffpunkt für die Nachbarschaft schaffen.

Die AG Grün zeigt, wie viel man durch ehrenamtliches Engagement und Zusammenarbeit erreichen kann. Ob beim Verschönern der Straßen oder beim Clean-up – wir setzen uns für eine grünere und lebenswertere Nachbarschaft ein. Dabei ist es unerheblich, ob man Vereinsmitglied bei den „Wilhelms“ ist oder nicht – jede/r ist willkommen, sich anzuschließen und Teil dieser wunderbaren Initiative zu werden. Eine E-Mail an ag-gruen@wilhelm-gibt-keine-ruh.de genügt!



Foto: D. BUSSICK

Frauenpower auf der Hauptstraße: Judith, Daniela und Annette.

Daniela Bussick

Freunde finden im Mädchenchor Heart & Soul

Als ich das erste Mal bei einem der Chortreffen war, war ich sehr verunsichert. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mich umsaß und das Gefühl hatte: Ich will gleich wieder nach Hause. Von den Mädchen kannte ich nur Ida; sie war einer der Gründe, dass ich überhaupt erst entschieden habe, zum Chor zu kommen. Aber als wir begannen uns einzusingen, saß ich neben Jorinde und sie hat sofort mit mir geredet. Auch mit anderen Mädchen hab ich zu reden angefangen.

Erster Auftritt beim Rosenthaler Herbst

Ich kam kurz vor dem Rosenthaler Herbst in den Chor und hatte Angst vor dem Event, aber am Ende war es

nicht so schlimm. Vor unserem Auftritt hatten wir noch einen Probenstag und haben die ganze Zeit miteinander geredet. So fing ich an, mich mit mehr Leuten zu verstehen oder gleiche Interessen zu entdecken. Niemand wies mich ab und es war wirklich eine schöne Zeit.

Und dann kam Clara

Als dann einige Woche danach Clara in den Chor kam, dachte ich, „Oh, das ist ja schon jemand Neues, der auch noch nicht all die Insider kennt!“ Ich verstand und verstehe mich unglaublich gut mit ihr. In den Pausen hat man viel Zeit zu reden, und genau das machen wir auch. Ich bin wirklich unglaublich froh, sie kennengelernt zu haben und wir haben auch außerhalb des Chores viel Kontakt.



FOTO: M. RÖSLER

Freundinnen: Clara und Emmi.

Der Chor hat mir unglaublich schöne Freundschaften geschenkt.

Zusammenarbeit mit anderen Musikern

Ohne unseren Chorleiter Manuel wäre dies nicht möglich. Abgesehen von den Proben, organisiert er auch große Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit anderen Musikern – zum Beispiel bei unseren Weihnachtskonzerten oder auf der Konzertreise nach Itzehoe im letzten Herbst, wo wir vor fast hundert Zuschauern in der Marktkirche gesungen haben.

Im Chor schafft man schöne Erinnerungen, so formt sich eine Gemeinschaft. Ich bin sehr froh, dass ich damals nicht zurück nach Hause gerannt bin, sondern es durchgezogen habe.

Emmi



Tierärztliche Gemeinschaftspraxis
Ute Schäfer & Anita Kapahnke
NEU: Online-Terminvereinbarung!

HUNDE · KATZEN · HEIMTIERE · VÖGEL · REPTILIEN
Röntgen · Ultraschall · EKG · Labordiagnostik
Kardiologie · Dermatologie · Chirurgie
Zahnbehandlung · Fütterungsberatung · Hausbesuche

498 568 80 Mo/Fr 9 bis 17 Uhr
Di/Mi/Do 10 bis 18 Uhr

Goethestraße 17, 13158 Berlin
www.tierarztpraxis-pankow.de

TERMINSPRECHSTUNDE 



P & K Versicherungsmakler GmbH
- Ihr unabhängiger Versicherungsmakler -
Wilhelmsruh, Rosenthal,
Berlin und Umgebung

Wir beraten Sie umfassend zu allen Versicherungen und prüfen kostenfrei Ihren Versicherungsbestand. Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin!

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.pundk.com
Garibaldistr. 21, 13158 Berlin - E-Mail: pankow@pundk.com
Telefon: 030 889206-3 - Fax: 030 889206-44

**Der Mädchenchor
Heart & Soul**

besteht aus Mädchen zwischen dreizehn und sechzehn Jahren und probt immer donnerstags von 17:30 – 19:00 Uhr in der Lutherkirche Wilhelmsruh. Zum Wilhelmsruher Sommerfest am 22. Juni um 18 Uhr ist er gemeinsam mit dem Chor Cum Gaudio in der Aula der Roten Schule zu hören. Informationen und Kontakt: Manuel Rösler, m.roesler@kirche-berlin-nordost.de

Ein Buch fehlt noch ... Ein dankbarer Rückblick auf 20 ereignisreiche Jahre

Vor zwei Jahren hatte ich den Vereinsmitgliedern mitgeteilt, dass ich nicht mehr als Vorsitzender des Vereins zur Verfügung stehe. Dies hat nichts damit zu tun, dass ich meinen kleinen Kiez, in dem ich nun schon seit mehr als 53 Jahre meine Kreise ziehe, den Rücken kehren wollte. Auch wäre es unehrlich zu sagen, dass ich den Weg für Neues freimachen möchte, damit der Verein sich den geänderten Bedingungen in Wilhelmsruh stellen kann.

Mit der Benennung des Wahltermins vor einigen Wochen verbindet sich seitdem eine besondere Zeit der bewussten Erinnerung und es tun sich viele Bilder in mir auf, die mich durch alle Gemütszustände tragen, die unsere Psyche so zur Verfügung stellt.

Wenn es geht, würde ich Euch/Sie gerne auf diese kleine Reise, wie bei einem Dia-Abend, mitnehmen. Weder historisch noch politisch korrekt, dafür mit etwas Augenzwinkern und in großer Hochachtung vor dem, was wir gemeinsam geschaffen haben. Im Wissen und mit dem Respekt, dass dies alles nur durch großartige Menschen möglich war. Danke dafür!

Licht aus, Projektor an – aber keine Angst, es sind nur 10 von 7.300 Bildern!

1. Erdbeben?

Was war denn das? Unter meinen Füßen wackelte plötzlich der Boden. Gab es tatsächlich ein Erdbeben in Wilhelmsruh? Schnell merkte ich, dass die vielen Menschen in meiner Umgebung meine Wahrnehmung nicht teilten. Vielmehr tuschelten sie genauso aufgeregt wie freudig. Einige hatten Anzüge an, andere sahen so aus, als hätten sie gerade eine Mauer verputzt. Aus irgendeiner Ecke kam die bestimmende Ansage: „noch fünf Minuten bis zur Live Schalte ...“ Auf-

gereg rannte die Dame, die gerade die Masse energisch dirigierte, herum und rückte die Positionen der Anwesenden zurecht.

Sie wäre eine gute Lehrerin geworden, so ist sie offensichtlich leider nur beim Fernsehen gelandet. Fernsehen? Live-Schalte? Und dann noch die Frage der verhinderten Lehrerin an mich: „Interview geht klar, Patrick? Nicht mehr als 20 Sekunden, du kennst das ja nun!“ So musste sich ein Boxer in der zehnten Runde fühlen, wenn der Trainer auf ihn einredete!

Meine Antwort darauf offenbarte dann aber doch meinen Abstieg von der merkwürdigen Wolke, auf der ich mich gerade befand, und ich rief der großen blonden Dame zurück: „Sag es lieber dem Meier – der braucht immer so lange ...!“ Aber was war geschehen?

2. Ehrliche Traurigkeit ist kein abrechenbares Produkt

Ein knappes Dreivierteljahr zuvor gab es eine beeindruckende Veranstaltung im Essensraum der Grundschule in der Kastanienallee.

Die Berliner Politiker hatten sich wohl entschieden, kommunale Leistungen der Daseinsvorsorge und vielleicht sogar welche mit Verfassungsrang durch die überflüssigste Berufsgruppe überprüfen zu lassen, welche uns die Marktwirtschaft hochspülte: durch Unternehmensberatung, Achtundzwanzigjährige Porschefahrer, deren BWL-Studium an einer privaten Uni von Papi bezahlt wurde, sollten sich zwischen der Ein- und Ausfahrt aus der Tiefgarage ihres Glaskastens im Auftrag und auf Kosten des Steuerzahlers Gedanken machen, wie man das Ausleihen eines Buches in Geld übersetzt.

Es geht nicht! Natürlich kamen die Herren mit den dicken Zigarren darauf, dass die Stadtbibliothek in der Edelweißstraße viel zu teuer war und abgewickelt gehörte.

Die Versammlung im Keller der Grundschule, mit dem Charme einer DDR-Schulspeisen-Versorgung, hatte eine eigenartige Stimmung. Die Mitglieder des Bezirksamtes verteidigten eine Entscheidung, hinter der sie eigentlich nicht standen, und die Pro-



2006: Arndt (Mitte) und Patrick im Gespräch mit dem rbb.

testierenden fanden ein Argument nach dem anderen, warum Wilhelmsruh eine Bibliothek benötigt.

Kinder hatten Bilder gemalt, welche sie den peinlich berührten Politikern vor die Nase hielten. Heute wäre so eine Veranstaltung undenkbar. Wutbürger kannte das Land noch nicht, vielmehr flossen tatsächlich Tränen.

Alle hatten ihre Gründe, gegen die unausweichliche Schließung zu protestieren. Die Neu-Wilhelmsruher, die nun aus Bonn in eine richtige Stadt gezogen waren, sahen den gymnasialen Schulwechsel ihres gerade Neugeborenen ohne örtliche Bibliothek gefährdet, die anderen verbanden mit dem in die Jahre gekommenen Ort der Weltliteratur ihre eigene Geschichte.

Erwachsene erzählten von dem Moment, wo man als Kind mit gesenktem Kopf zu den Damen der Ausleihe schritt und erwartungsvoll dem strafenden Blick über den Brillenrand der Bibliothekarin entgegen sah: Und dann drückte sie tatsächlich einen Knopf, holte eine Karteikarte raus und sagte „Tja, 3 Wochen zu spät, macht 90 Pfennig.“

Wo sollte man nun den Umgang mit Taschengeld lernen? Wo sollten die Kinder Bücher herbekommen? Was sollten die Lehrer an einem verregneten Wandertag und leerer Klassenkasse machen?

Es war offensichtlich: Die Bibliothek war für viele mehr als nur eine Ausleihstation. Und während traurige Protestierende aufstanden, um weitere Gründe zu erläutern und irgendetwas vom geheimen Treffpunkt und ersten Kuss sprachen, erinnerte ich mich an den Sommer 1986. Meiner Welt-Karriere als Discjockey mit unserer Diskothek „Rainbow Special“ (warum auch immer) stand nur noch die Prüfung zum Schülerschallplattenunterhalter entgegen. Musik hatten wir grundsätzlich genug. Doch für diese staatliche Prüfung konnten wir kaum auf unsere Mitschnittorgien von RIAS-Berlin auf unseren Kassetten aus dem Intershop zurückgreifen! Also räumten wir alles an Schallplatten im ersten Raum der Bibliothek in der Edelweißstraße heraus. Es mussten ja 60 % Ostmusik und es konnten ja 40 % Musik des gesellschaftlichen und auch kulturellen Klassenfeindes sein. Mein

Freund Sven und ich nervten die beiden Bibliothekarinnen dermaßen, dass wir noch nach der Schließzeit weitersuchen durften. An Knutschen jedenfalls war nicht zu denken – es war die blanke Panik! Die Prüfung gelang, nicht jedoch die Weltkarriere.

Ehrliche Hilflosigkeit machte sich unter allen Beteiligten breit und die Veranstaltung in der Schule, die dann kurze Zeit auch mal Rudolph Dörrier heißen sollte, ging natürlich ohne ein zufriedenstellendes Ergebnis zu Ende.

Als die Neonlampen des muffigen Raumes langsam ausgingen, stand noch eine kleine Gruppe von Menschen vor dem Schultor. Die Stadträtin, welche die Entscheidung kurz zuvor mitelmäßig vertreten hatte, duzte mich auf einmal und sagte den entscheidenden Satz: „Gib mir eine Institution, mit der ich verhandeln kann. Keine Initiative. Lass dir was einfallen, rede mit den Pankower Früchtchen oder (nun ja, da war es passiert) gründe einen Verein.“ Ob Arndt Meier da schon da war und ob ich mit Lars Klinkmüller zusammengestanden habe, weiß ich nicht mehr. Gefühlt ja.

Die Stadträtin Nehring-Venus gab mir damals ein Versprechen, welches sie Monate später einlösen sollte. Doch zuvor waren wir am Zug!

3. Der Fahrer, ein Schwimmbad und das Schaukelpferd

Kurze Zeit später traf ich mich mit Arndt Meier und Lars Klinkmüller im „Schaukelpferd“. Lars hatte mit der niemals ruhenden Carmen Urrutia die Bildungslandschaft mit einem privat geführten Schulhort an der Roten Schule in der Schillerstraße in Aufruhr versetzt.

Die Pankower Früchtchen, zunächst ein Elternverein zur Verbesserung der Hortbetreuung, machten den Kindern am Nachmittag und in den Ferien ein großartiges Angebot. Arndt erzählte irgendwas von einem Schwimmbad, welches im Ländle ehrenamtlich geführt wurde, und war voller Überzeugung, dass sowohl eine Bibliothek als auch ein



2005: Aktivisten der ersten Stunden: Patrick, Micha, Mäcky, Arndt, Ole und Britta.

Schwimmbad nach Wilhelmsruh gehörte. Natürlich fiel Lars ein, dass unsere Großeltern in Wilhelmsruh eine Badeanstalt hatten – Die See-gruppe sollte sich einige Jahre später gründen!

Überraschend schnell hatte Arndt die Struktur des Vereins mit den Worten entworfen: „Eines muss klar sein, wir, die wir hier sitzen, müssen das so hinbekommen, dass wir niemals als Hobbybibliothekare ein Buch verleihen müssen. Wir stellen das Gerüst auf und sorgen für ein Dach über den Kopf.“

Lars erklärte uns, wie ein Verein gegründet werden muss, dafür hatte mein juristisches Examen nicht wirklich ausgereicht – das wahre Leben ist nix für Akademiker. Eine Liste wurde erstellt, wen wir in Wilhelmsruh ansprechen konnten, schnell waren es sieben.

Nach ein paar Bier wurde es mit dem Vereinsnamen auch recht einfach: Mein Vorschlag: „Lesen in Wilhelmsruh“ war zunächst der Favorit. Lars wies zu Recht darauf hin, dass der Begriff „Lesen“ uns etwas einengen könnte, und Arndt, der sowieso immer Dinge viel weitläufiger und auch besonders dachte, wollte ja auch irgendwann sein Schwimmbad haben.



2006: Es gibt viel zu tun ...

© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

4. Geburtstagsfeier im Café Art

Am 28. Oktober 2004 wurde dann der Verein gegründet. Geburtshelfer waren nach meiner Erinnerung gut 20 Interessierte. Schnell wurde klar, dass die Bibliothek nur eines der Probleme war, die den Wilhelmsruhern auf den Nägeln brannten.

Mit der Gründung des Vereins konnte der „Tanz“ beginnen. Kraftvolle Auftritte im Kulturausschuss

und in der BVV konnten zwar den endgültigen Schließungsbeschluss des Bezirksamtes nicht mehr verhindern, jedoch merkten die Bezirkspolitiker, dass ein kleines Pflänzchen am Rand des Bezirkes blühte, auch wenn es zunächst eher als Unkraut wahrgenommen wurde. Aber solche Pflanzen können ja auch ziemlich zäh sein und zunehmend wurden wir ernst genommen. Die ersten Handynummern zwischen Stadträten und Vorstand wur-



2006: Arbeiten bis spät in die Nacht.

© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.



2006: Patrick beim Ausbau der alten Technik.

© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.



© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

2006: Ohne Stärkung geht hier nichts mehr.

den ausgetauscht und unsere Handys sollten dann noch des Öfteren klingeln ...

5. Wenn der Wind sich dreht und trotzdem auch von vorn kommt!

Irgendwann überschlugen sich die Ereignisse. Frau Stadträtin Nehring-Venus, welche sicherlich hier und da beim Thema Bibliothek in Wilhelmsruh mittlerweile „Puls“ bekam, und andere Politiker fädelten einen Deal zwischen ABB, einer Straße am Rande des Pankow Parks, etwaigen

Durchfahrten und einem „Luxusobjekt“ am historischen Eingang zum Gelände des Pankow Parks ein.

Wir hatten tatsächlich ein Gebäude gefunden und es war sogar gerade noch so in Wilhelmsruh. Das Haus, durch das in den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu Bergmann-Borsig gingen, hatte nun vielleicht mit unserem Verein einen neuen Mieter.

Die Kaltmiete sollte tatsächlich 0,00 Euro betragen. Die Stadträtin hatte Wort gehalten und mit ABB

hatten wir einen starken Partner. Der Vertrag wurde mit etwas „TamTam“ zwischen ABB und uns am 23. Juni 2005 unterschrieben. Cum Gaudio sang Lieder, der Lokaljournalist knipste Fotos. Die Wege aller Beteiligten sollten sich von nun an immer wieder kreuzen.

Unsere Auftritte im Kulturausschuss wurden immer besser. Wir hatten das Gefühl, alle und alles im Griff zu haben. Wir bekamen ein jährlich fünfstelliges Budget für den Ausgleich der Nebenkosten und das Vertrauen der Bezirksverwaltung wuchs unglaublich.

So leitete das Bezirksamt nach einem Anruf um 8 Uhr in der Früh verbunden mit der Frage, wo wir denn 500 Kisten mit Büchern und 60 Regale hinstellen könnten, die LKWs der Räumung der alten Bibliothek zu uns um. Wir hatten genau 30 Minuten Zeit – kein Problem!

Die Kollegen in der Albert-Schweizer-Stiftung müssen sich gewundert haben, warum die Bücher und Regale niemals bei ihnen ankamen.

Herr Antmann, der Chef der Berufsschule von ABB (jedes Jahr kam hier der Kanzler bzw. die Kanzlerin zu Besuch), besorgte uns neben dem Bibliotheksgebäude im sog. Haus C4 eine riesige Bürofläche. Später wurde daraus unser temporäres Headquarter für den Umbau, Kantine, Ostermärkte, Weihnachtsfeiern, Kinderschlafräum für diverse Partys und auch Lesesaal für mehr als 200 Menschen, die darauf warteten, dass Heinz Florian Oertel aufrief, die (gemäß dem Altersdurchschnitt der Besucher) Urenkel Waldemar zu nennen.

Alle waren auf unserer Seite. Wir waren die Sonne und die Politiker suchten mit und für uns nicht wirklich den Schatten. Alle? Nicht alle!

Offensichtlich hatte ein Berufsschüler die ersten Zeilen von Asterix viel zu oft gelesen. Wir hatten nur noch einen wirklichen Widersacher: Die ausgebildeten Bibliothekarinnen Urbi et Orbi – des Landes und des Erdkreises. In bisweilen skurrilen Situationen wurde uns mit unschlagbaren



© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

2006: Mandy und Patrick bei den Bücherkisten.

Argumenten die Professionalität für den Betrieb einer Bibliothek abgesprochen und das ganz Projekt nicht offen, aber unterschwellig torpediert. Vor allem aber wurden Fragen beantwortet, die wir ja gar nicht stellten. Zu diesem Zeitpunkt musste der beste Schatzmeister, welchen sich ein Verein wünschen kann, diese Veranstaltungen mit dem Bibliotheksverbund wahrnehmen. Nicht so wie sonst bei allen anderen Terminen hatte ich hier merkwürdigerweise immer etwas vor. Die fehlende Mithilfe und die immer wieder neuen Probleme der Profis machten mich innerlich rasend. Henrik Köhler aber blieb ruhig. Zum Glück! Und so konnte uns keiner mehr wirklich aufhalten.

6. 96 Stunden sind ein Jahr

Es war wohl eine Mail von Arndt mit einer Bewerbung an den RBB und etwas alte Seilschaften aus guten Zeiten bei DT64, welche uns dann eine Wahnsinnswoche möglich machten, die für mich sicherlich immer im Gedächtnis bleiben sollte. Die Geschichten rund um diese Sendung, in der ein soziales Projekt innerhalb von Montag bis Freitag 18:30 Uhr fertig werden sollte, füllen Bände. Wir waren nun nicht nur jeden Tag im Fernsehen präsent, sondern hatten morgendlich noch Live-Schalten im Stadtradio. Grundsätzliches (z. B.: Baugenehmigungen) wurden völlig bei Seite geschoben und es galt nicht nur bis zu 100 Freiwillige aus ganz Berlin und endlose Material- und Essenslieferungen zu koordinieren. Nein, diese musste ja auch medial verkauft werden. Der eine oder andere Lieferant fuhr dann gleich mehrfach auf das Gelände, bis alles im Kasten des RBB war.

Irre, überbordend und phänomenal! Das Kernteam ging um 2 Uhr ins Bett und war dann um 6 Uhr wieder auf der Baustelle. Geburtstage wurden kurz besungen und dann ging es weiter. Leute machten Urlaub auf der Baustelle. Meine Tochter kam mit ihrer Kindergartengruppe, um sich



© LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

April 2006: Feierliche Eröffnung durch Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages.

davon zu überzeugen, dass Papa noch lebte. Das Problem: Wir wurden nicht fertig!

7. Guck mal, wer da pocht oder revolutionäre Momente in der Dunkelheit

Mit diesen intensiven Stunden verbinde ich heute noch viele Erinnerungen. Es half gefühlt der gesamte Berliner Norden mit. Solidarität paarte sich mit Fleiß. Ich hatte zum ersten Mal einen Bohrerhammer in der Hand und den Auftrag bekommen, eine Zwischenwand im späteren Lesesaal 2

freizumachen. Ich stand auf einer Leiter und schlug Steine aus der Wand. Die Löcher wurden immer größer und draußen verlegten die Wilhelmsruher ihren Abendspaziergang um unser neues Haus. Immer mehr Steine fehlten, immer mehr Neugierige waren zu sehen. Später hatte ich Probleme, den Zündschlüssel ins Zündschloss zu bekommen. Meine Hand blieb im Takt der Hilti.

Eine Baubesprechung mit dem Architektenteam wurde von einem ständigen Pochen unterbrochen. Eigentlich hatten wir die Baustelle schon geräumt, weil der Diesel für die



2013: Wilhelmsruh feiert 120 Jahre.

Foto: M. Kunert



2020: Es war einmal.

Foto: M. KUNERT

Bauheizung alle war und wir von den zahllosen Spenden erst neuen Diesel kaufen mussten.

Es war kalt, dunkel und irre staubig. Ich ging die Treppe zum Lesesaal 2 hoch und kam dem Pochen immer näher. In der Ecke, wo später unsere Bühne stehen sollte, saß Graf Eulenburg und bearbeitete mit einem Hammer die Steine, damit wir diese zum Mauern benutzen konnten. Eine Baulampe verhalf dem Schatten des damaligen Kirchenvorstandes und

peniblen Finanzers zu seiner wahren Größe.

Ich dachte nur, dass wir Brillantes mit unserem Projekt vollbracht hatten. Der Adel pochte Steine für ein kulturelles Ehrenamtsprojekt und hatte sogar Spaß dabei. Die Revolution war in diesem Moment nur noch eine Frage von Wochen – am Rande von Pankow!

8. Pawlik-Brot und Salz gegen blank liegende Nerven!

Es war alles so schön. Die Kinder kamen zum Ausleihen, die Erwachsenen zum Mitsingen, die Politiker zum Ausredesuchen, u. a. warum der Wilhelmsruher See so schlimm wurde.

Menschen erzählten ihre Geschichte von Fluchtversuchen wenige 100 m von unseren Räumlichkeiten entfernt, andere referierten eindrucksvoll über die Zahl „0“ oder warum der Ostseesand in Heringsdorf so schön weich ist. Die Ballettschule tanzte und unsere Wände reichten nicht für die vielen Anfragen von Künstlern, die ihre Bilder aushängen wollten. Renate musste immer wieder absagen. In den oberen Räumen probte eine Ska-Band und junge Menschen aus dem anliegenden Gymnasium brachten syrischen Flüchtlingen Deutsch bei. Und von alledem berichtete dieser *Wilhelmsruher* als Vereinszeitung.



Foto: M. Kunert

2018: Und wieder gibt es viel zu tun.

Es gab eine Weihnachtsfeier und Partys mit über 500 Gästen anlässlich 120 Jahre Wilhelmsruh, wo das Bier alle wurde, und Arndt und ich bewachten in Feldbetten das Zelt! Es gab Feuerwerke zur Freude nicht aller Nachbarn und die Polizei hielt beim Messen der Lautstärke für eine genehmigte Party das Mikrophon so geschickt, dass es keine Zweifel gab: Die Party konnte weitergehen. Und ich? Ich arbeitete weiter an meiner Weltkarriere als DJ.

Und immer wieder glänzten die unermüden Mitglieder des Vereins mit der grundsätzlichen Fähigkeit, notfalls Olympische Spiele in einer Woche organisieren zu können. Zwischendurch machte Arndt den Vorschlag, doch den Grund und Boden der Bibliothek zu erwerben. Schließlich war die Hertzstraße 61 unser Standort und die Zinsen am Boden. Hier hatten wir unsere Heimat und ein Schwimmbad wäre theoretisch denkbar.

Doch dann kam die Mitteilung, dass ein wichtiger Mensch hunderte Arbeitsplätze schaffen wollte, und unsere Idylle bekam sprichwörtliche Risse in ihren Mauern. Nach dem See-Kreis, dem Arbeitskreis Verkehr, dem B-Team, dem Veranstaltungsteam gab es nun eine Anwalts-Task-Force! Doch der Sieg vor dem Landgericht war ein Pyrrhussieg!

Die Uhr tickte unermüden. ABB hatte den geschenkten DDR-Industriestandort nach Monopoly-Art gut versilbert und das Interesse verloren, mit uns in der Politik zu punkten. Das Rammstein-Imperium konnte offensichtlich nicht nur gute, tiefgründige Partys feiern, sondern kaufte Haus für Haus auf dem Gelände. Die Presse und Politik ließen sich nun von „Hier kommt die Sonne“, schwarzen Boxen und langen Autobussen und den Versprechen der Macher beeindrucken.

Es gab zwar viele Ideen, jedoch keinen wirklichen politischen Willen. Wir verschenkten in unzähligen Sitzungen viel Lebenszeit. Selten wurde die Wahrheit gesagt. Es war kaum zu fassen! Es gelang uns nicht mehr, die



FOTO: M. KUNERT

2021: Wachgeküsst: Das ehemalige Postamt.

Profilierungssucht der Beteiligten für uns zu kanalisieren.

Der erweiterte Vorstand traf sich wöchentlich am großen Holztisch bei Claudia und Frank Hakelberg. Immer gab es frisches Brot von Pawlik und Salz, immer gab es hitzige Diskussionen, Hoffnung, Ärger und die Teilnehmenden waren sichtlich am Ende ihrer Kräfte, doch der Termin des Auslaufens des Vertrages rückte näher und näher. Es half nichts – wir mussten vom Brot ab und uns durch die Probleme durchbeißen!

9. Meyer mit „Y“ oder ich muss noch mal gucken, ob wir alles mitgenommen haben.

Eigentlich gab es schon mal die Idee, wegen der Post zu fragen. Schließlich zog sich das Staatsunternehmen auch

aus dem alten Postgebäude in Wilhelmshöhe zurück, die Aktionäre der Deutschen Bank brauchten Kohle und nicht Service, oder war wieder eine Unternehmensberatung am Sondieren?

Doch wir waren längst aus dem Rennen, schließlich sollte wieder eine Kita dort öffnen. Doch Helmut Hilse, der mit einer fünfstelligen Spende das finanzielle Überleben langfristig sicherte, hatte immer einen guten Draht in den Berliner Westen. Und so kam der Anruf der ehrenvollen Hausverwaltung. Dem folgte ein erster Besuch bei der Erbin des Erbauers der Post und Herr Meyer, Helmut und ich hatten bei dem Gespräch in einer Villa einen wirklichen Glanztag.

Die betagte, aber überaus wache Enkelin war der Kopf der weltweit verstreuten Erbegemeinschaft und

nach unserem Auftreten der Meinung, dass es dem Erbauer gefallen könnte, wenn das Haus wieder eine öffentliche Bestimmung bekam. Der großartigen Empfehlung vom Pankower Bürgermeister folgten noch einige Telefonate von Helmut als flankierende Charmeoffensive.

Und da lag er nun vor uns, der neue Mietvertrag für die Post im Herzen von Wilhelmshöhe. Mit unserer Unterschrift beendeten wir nicht nur einen kräftezehrenden Kampf, sondern wir sicherten für weitere 13 Jahre den Bestand unserer Idee von kostenlosen Medien für Kinder und Erwachsene, Kultur und Spaß zu erschwinglichen Preisen. Wir waren wieder im Spiel!

Dass der Umzug mit Mitarbeitern meines damaligen „Staatsfeindes Nr. 1“ Chris Hahne und damit von dem neuen Eigentümer unterstützt wurde, erklärt sich nur damit, dass wir einfach in der Summe unserer Persönlichkeiten dem Einzelnen überlegen waren. Wir machten zwar auch genügend Fehler – doch wir erkannten sie und besprachen diese in endlosen Telefonaten. Wir waren einfach die Guten! Ich glaube, Claudia weiß genau, was ich meine, da, wo sie jetzt leider viel zu früh ist.

Als der letzte Hänger an der Hertzstraße beladen war, ging ich nochmals in die nun leere Bibliothek. Jeder Stein hatte hier eine und zwar unsere Geschichte. Die Traurigkeit dieses Momentes drohte mich zu sehr einzunehmen. Einen besonderen Gruß an den neuen Eigentümer hatte ich noch – aber das bleibt mein Geheimnis!



Foto: W.-R. Rast

2021: Neustart in der Hauptstraße.

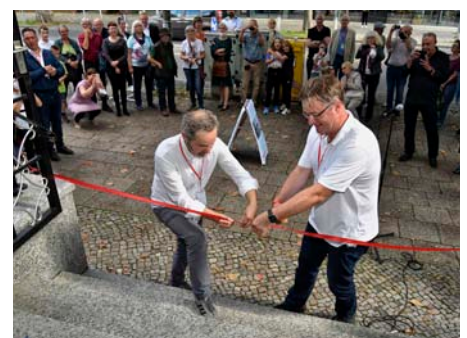


Foto: W.-R. Rast

2021: Bürgermeister und Vorstandsvorsitzender.

10. Alles wird gut

Und so stand ich in dem Raum, in dem ich Jahre zuvor wacklige Beine bekam, kurz bevor ich dem RBB-Publikum versprechen sollte, dass wir weitermachen, bis die Räumlichkeiten als Bibliothek fertig sind.

Die schönen, denkmalgeschützten Holzfenster, welche die Firma Stadler zweimal wegen der Insolvenz des Fensterbauer bezahlen musste, ließen den Raum ateliersgleich hell und groß erscheinen. Dort, wo unsere Klas-

siker standen, hatte die Tochter des Eigentümers in meinem Beisein bei der Begehung einen Schuhschrank geplant.

Die Treppe zum kupferbeschlagenen Zwischenraum, der mit Sicherheit der Sicherheit der DDR gehörte, hing etwas schief über dem kleinen Flur zu unserem ehemaligen Büro!

Aber es ging weiter.

Wir hatten einen optimalen Standort mitten im Herzen des Kiezes. Wir konnten uns somit neu erfinden. Wir hatten auch genügend Platz. Auf dem

Konto sah es gut aus und viele verspürten neue Lust, den Verein weiterzuentwickeln. Es gab keinen Grund, tränenreich zurückzuschauen.

Sollte mir heute etwas wirklich fehlen, dann wäre es ein Buch über diese zwanzig Jahre! Den Titel hätten wir: ALLES WIRD GUT!

Es war mir eine Ehre, diesem Verein 20 Jahre vorzustehen!

Patrick Meinhardt

Ehemaliger Vorsitzender des Vereins Leben in Wilhelmsruh!

Erfolgreicher Rückblick und Ausblick

Neuer Vorstand des Vereins Leben in Wilhelmsruh e.V. gewählt

Am 2. Mai 2024 trafen sich zahlreiche Mitglieder des Vereins zur Mitgliederversammlung und zur Wahl eines neuen Vorstandes. Im Geschäftsbericht des Vorstandes konnte Henrik Köhler eine durchweg positive Bilanz für 2023 ziehen. Der Verein gewann neue Mitglieder, ist finanziell solide und hat sich in allen Tätigkeitsbereichen 2023 weiter profiliert. So sorgten 29 ehrenamtlich tätige Frauen dafür, dass die Bibliothek an den Wochentagen und sonnabends an immerhin 295 Tagen im letzten Jahr geöffnet war.

Es gibt über 1400 eingetragene Nutzer – davon 159 neue und es gab fast 9800 Ausleihen in 2023. Renner waren Kinder- und Jugendliteratur einschließlich Medien, wie CDs, Videos und Toniefiguren. Es kamen viele Schulklassen und Kita-Gruppen in die Bibliothek, um zu stöbern, zu lesen oder um beim Vorlesen zuzuhören. Mit beinahe wöchentlich durchgeführten Abendveranstaltungen für Erwachsene konnte die „Kulturpost“ bei einem zufriedenen Publikum mit Buchlesungen, Zauberschaun u. a. aufwarten.

Natürlich darf auch der gerne gelesene „Wilhelmsruher“ mit 4 Ausgaben zu je 1000 Exemplaren in der Erfolgsbilanz nicht fehlen. Sehr erfreulich ist auch, dass die jahrelange intensive Tätigkeit des Arbeitskreises „Wilhelmsruher See“ nun endlich zum Beginn der Sanierung am 6. Mai 2024 geführt hat.

Es gab zahlreiche Fragen, Anregungen und Vorschläge für die Arbeit des Vereins.

Als neuer 1. Vorsitzender wurde Matthias Schmidt (Referent bei einem Lehrgangsträger) einstimmig gewählt. Ihm stehen zur Seite: Steffen Meyer (Architekt) als 1. Stellvertreter, Andrea Blankenburg (Beamtin in einer Senatsverwaltung) als 2. Stellvertreterin, Henrik Köhler (Softwareentwickler) als Kassenwart und Andreas Henning (IT-Fachmann) als Schriftführer.

Der neue Vorsitzende dankte in seinem Schlusswort dem langjährigen Vorsitzenden Patrick Meinhardt und betonte, dass er sich darauf freue, die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und mit dem neuen Team und neuen Ideen weiterzuentwickeln.

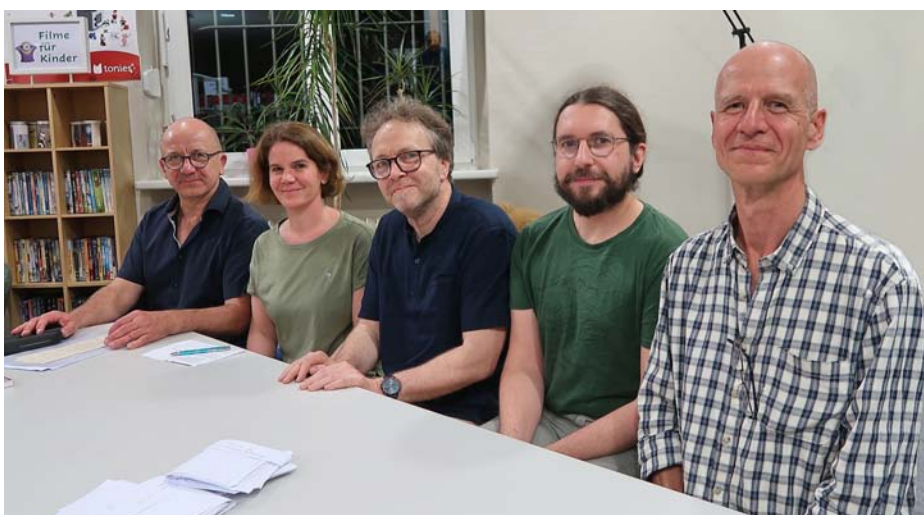


Foto: M. Kunert

Der neu gewählte Vorstand: Steffen, Andrea, Matthias, Andreas, Henrik.

Peter Bütow

Sie tanzen gerne?

Das Mehrgenerationenhaus lädt ein

Hätten Sie Lust, bei den Damen vom Kurs „Tanz 60+“ mitzumachen? Jeden Dienstag um 10 Uhr geht es in der Aula vom Mehrgenerationenhaus los. Nach einem allgemeinen Hallo und Austausch von Neuigkeiten wird hier das Tanzbein geschwungen. Linksherum, Rechtsherum und im Kreis, mal paarweise und dann wieder alle zusammen. Mit Spaß, aber auch Gewissenhaftigkeit werden Abläufe und Schrittfolgen einstudiert. Das schult den Geist und die Koordination; die Gedächtnisleistung und die Aufmerksamkeit werden erhöht. Claudia Schier bringt die Musik mit, leitet an, tanzt vor und organisiert. Sie initiiert auch einmal im Jahr eine Tanzreise, die viel Anklang findet. Der Spaß kommt generell nicht zu kurz! Jeden ersten Dienstag im Monat wird das Café im MGH nach dem Tanzen für einen kleinen Kaffeeklatsch besucht. Hier wird Fastnacht, Frauentag oder Ostern gefeiert.

Und jetzt los! 1,2,3, 1,2,3 ...

Jana Lau



Foto: J. LAU

Tanzen hält jung.

Nachhaltig in der Bibliothek

Dinge können ausgeliehen werden

Unser Verein „Leben in Wilhelmsruh“ arbeitet derzeit daran, das Angebot der Bibliothek in der KulturPost um eine „Bibliothek der Dinge“ zu erweitern. Sie soll nützliche Sachen umfassen, die bei bestimmten Gelegenheiten gebraucht werden, sei es für Reparaturen, Feste, Reisen o. ä. Wir haben dafür in einem unserer Kellerräume ein stabiles Regal aufgebaut.

Vereinsmitglieder haben erste Gegenstände gespendet, die in das Leihprogramm der Bibliothek aufgenommen werden. Bald wird es möglich sein, auch diese mit einem Nuterausweis auszuleihen.

Wenn Sie uns bei diesem Projekt unterstützen möchten, Fragen und Anregungen haben, können Sie uns über die E-Mail-Adresse ding@kulturpost.de kontaktieren.

Beate Köhler



Foto: B. KÖHLER

Ein Regal mit Dingen.

**Bildungslücken
tun dann weh,
wenn sie sich
zu schließen
beginnen.
(W. Schneider)**



Eltern- und Familienberatung

Petra Wohlgemuth, Praxis im Turm

Goethestr. 6, 13158 Berlin

Telefon 030-498 568 73

kontakt@petra-wohlgemuth.de

www.petra-wohlgemuth.de

Beratung/Coaching für

✦ Eltern, Familien

✦ Alleinerziehende

✦ Kinder/Jugendliche

✦ Kindergärten/Schulen

Tiersymbole und Weiblichkeit

4. Folge: Katzen

Hallo, hier kommt Catwoman (1) wie Sie sie noch nicht kennen. Nicht als Superheldin mit Peitsche in Lack und Leder, sondern verspielt im Leoprint der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die Katzen haben es den Frauen angetan.



Seit Menschengedenken leben wir mit Tieren und ordnen sie ein in: gefährlich – ungefährlich, schön – abstoßend, nützlich – unbrauchbar ...

Zu den überaus inspirierenden Tieren gehören zweifellos die Katzen – vom häuslichen Schmusetier bis zum wilden Raubtier, egal ob Großkatze wie Löwe, Tiger, Jaguar, Leopard, Panther oder Kleinkatze wie Luchs, Ozelot, Puma, Gepard und natürlich unsere Hauskatze. Bei Katzen ist der „Familiename“ der weibliche! Männliche Katzen sind extra zu benennen, nämlich als „Kater“. Äußerlich unterscheiden sie sich alle kaum, bis auf die große Ausnahme, den Löwen: der prächtige Pascha mit Mähne und sie ohne! Aber hinsichtlich der Weiblichkeit haben beide große Anziehungskraft!

So liebte es die griechische **Kirke** nach Homers Auffassung, sich mit friedfertigen Tieren zu umgeben, auch mit Löwen. Aber mehr von sich reden machten natürlich die Männer,

Herakles/Herkules mit dem Löwenkopf als „Kopfschmuck“ und **Simson/Samson** als der biblische Löwenmaulaufreißer – das fraglos auch den Frauen Eindruck machte ...

Was begeistert uns bis heute an den Katzen? Warum denkt man bei „Mieze“ mit Schmunzeln an eine junge Frau? Was hat bewirkt, dass wir die Katze als besonders weiblich empfinden? Ja, sie ist schön, lieblich, anmutig, treu blickend und ... kratzbürstig, denn auch die Kuschelmieze kann plötzlich ihre Krallen ausfahren. Aber was sind schon Krallenpfoten gegen die Weichheit des Fells, die intensiven Augen, die eleganten Sprünge? Sie hat das geheimnisvoll Unbezwingbare und gleichzeitig Verführerische.

Der Begriff „Hauskatze“ deutet übrigens an, dass sie eins der ältesten Haustiere des Menschen ist. Den Alten Ägyptern gelang ihre Domestizierung dank früher Sesshaftigkeit. Aber auch sie haben sie nie gefügig machen können! Bei Griechen und Römern waren Katzen dann nicht sonderlich beliebt, und zu uns in den Norden kamen sie recht spät. Sie durften dann mythologisch den Wagen der Göttin **Freya** ziehen, bekamen aber auch die dunkle Note schwarzer Magie: die weibliche Hexe mit der schwarzen Katze.

Aus dem ganzen Katzenrummel erwuchs ein riesiger Fundus an Fantasie für die Frauenmode: Kleidung, Verkleidung, Augenschminke und Fingernägel. Die Mode mit den Kunstnägeln wurde inzwischen zum Krallen-Wahn: Aufkleben in Überlänge, in beliebigen Farben und Mustern. Wem gefallen sie? Den Männern oder mehr den Frauen? Besonders die Krallen verlocken zu Wortspielen wie: Krallen zeigen, sich etwas krallen (sogar im Sinn von Klauen!) und am Erfolg festkrallen ...

Die schönste Erscheinung der Frau mit Katzenflair war wohl die **Bacchantin**. Schon allein das Wort wirkte erregend. Jeder wusste, dass es sich dabei

um eine junge, leicht oder gar nicht bekleidete Frau handelte, die gern Wein trinkend auf einem Pantherfell ruhte. Erfunden hatten den Typus die Griechen. Man sah sie als Schar enthemmter Frauen, die ihrem Anführer hinterherstürmten. Dessen Name ist nicht vergessen: Dionysos, der Gott des Weins. Unter den Römern mutierte er allerdings zum meist dicken, besoffenen **Bacchus**. Dionysos aber war noch frauenschön und smart, sein Reittier der Panther! (2) zeigt ihn in betont femininer Variante.



Den Griechen verdanken wir auch den etwas in Vergessenheit geratenen Ausdruck „jemanden bezirzen“. Das ist das erotische Bestreben, eine Person zu bewegen, etwas zu tun, was sie eigentlich nicht wollte. Das Verb ist abgeleitet vom Frauennamen **Kirke** (3) – latinisiert zu Circe [das griechische K wird zu C, deutsch als Z ausgespro-



chen]. Sie ist die schöne Zauberin auf einsamer Insel. Da anlandende Seemänner immer zu schnell dominant wurden, hatte sie sich angewöhnt, sie in zahme Tiere zu verwandeln.

Das ging gut, bis Odysseus auftauchte, der allerdings schon von Hermes gewarnt war. In seiner schönen Männlichkeit bezauberte er nun seinerseits die Frau und konnte ihr das Versprechen abringen, ihm nichts zu tun und sogar noch seine Gefährten zu entzaubern. Da wurden sie sich angenehme Bettgefährten. Sie hielt ihr Versprechen: **sie bezirzten sich gegenseitig!**

Wie anders die Weisheit der Alten Ägypter. Mit ihrer einzigartigen Fähigkeit, das Wesen eines Tieres zu erfassen, sogar mit Menschengestalt sinnfällig zu verbinden und ihnen in Stein genial Form zu geben, brachten sie zwei „Katzen-Göttinnen“ hervor: Sachmet und Bastet.

Sachmet ist die große, hoheitsvoll stehende oder sitzende „Herrin des Schreckens“ im Sinne von Kampfbereitschaft. Es ist ausdrücklich die **Löwin!** (4) und (5)

Der Beobachtung der Ägypter war nicht entgangen, dass sie die Jägerin ist und das Rudel ernährt. „Er“ lag meistens nur rum und hielt seinen Harem frei von Nebenbuhlern und das lediglich mit Gebrüll. Kein Dompteur hat je seinen Kopf in den Rachen einer **Löwin** gelegt!

Die Göttin Sachmet hatte die natürliche Autorität Angreifer abzuschrecken, Männern Mut zu machen und sogar bei Seuchen und Verletzungen Heilkraft zu spenden. Sie ist die



früheste Schutzheilige der Medizin. „Priester der Sachmet“ zu sein war gleichbedeutend mit Arzt!

Bastet ist in Gestalt der ägyptischen Hauskatze die Göttin der Freude und Fruchtbarkeit: (6)

Sie war für die Schönheit der Frauen und die Liebe im Alltag zuständig. So steht sie gern zierlich als vermenschlichte Katze mit Rock und Ohrringen da. Mit ihrem Mäusehunger ist sie sogar zugleich die verehrte Hüterin der Kornkammern!

Die ägyptische „Erfindung“ des liegenden Löwen mit porträthaftem Menschenantlitz gehört auch hierher. Er ist **androgyn** zu denken, denn es gibt auch Sphingen mit Frauenantlitz! Der Begriff stammt übrigens von den weltreisenden Griechen der Antike. Ihnen war der riesige Löwenkörper im ägyptischen Wüstensand so rätselhaft, dass sie ihn Sphigg nannten, „durch Zauber gebunden“, woraus lat. „**Sphinx**“ wurde!



Die Behauptung, Menschen seien auch nur Tiere, gibt sich modern, kommt aber zu nassforsch daher. Es ist ein **offenes** Gedankenspiel, was den Menschen vom Tier unterscheidet. Tiere sprechen und denken eben nicht wie wir. Waren die Alten Ägypter schon klüger? Sie haben das Tier nicht unterworfen, sondern bewundert und verehrt – zu ihrer eigenen Bodenhaftung; sie wollten das Leben verstehen und nicht „Kunst machen“. So blieb etwas auch noch für uns nach tausenden von Jahren und ich kann mich verabschieden.

Marianne Braun

DIE TOP-ADRESSE FÜR

- kompetente Beratung
- Kontaktlinsenanpassung
- Kostenlose Sehtests
- Prismenkorrektur
- Rechnergestützte Brillenanpassung
- Individuelle Gleitsichtgläser

BSW. -PARTNER
Der BonusClub

Marken-Gleitsichtgläser
149,00 €

Hartschicht, Entspiegelung
mit Sehstärke bis +/- 6 DPT; + 2 CYL

AUGENOPTIK
CONRAD

Hauptstr. 7 · 13158 Bln.-Wilhelmsruh
Mo-Fr 9-19 Uhr Sa 9-13 Uhr
☎ 916 47 51

89443-1-1

floristeria
ramona semt

kreative Floristik für jeden Anlass

Hauptstraße 21 * 13158 Berlin
Tel: 030-9163870
Fax: 030-9164625
www.floristeria-semt.de

Barrierefreiheit

Rampen helfen

Viele Läden in Wilhelmsruh sind nur über Stufen zu erreichen, barrierefrei ist das nicht! Um die Barrieren zumindest ein Stück weit abzubauen, haben drei Klassen der Grundschule Wilhelmsruh Rampen gebaut. Mit Legosteinen und Kleber wurden so Rampen geschaffen, die genau zu den Stufen der Läden passen. Am 5. Mai war Tag der Barrierefreiheit und am 7. Mai wurden die neuen Legorampen eingeweiht! Kiezladen, Antiquariat und Buchladen sind jetzt besser zu erreichen!

Britta Lüdeke



FOTOS: K. MEISSNER

Für bessere Erreichbarkeit.

Was ist hier eigentlich los?

Bücher oder Kiezbüro?

Die Eisenbahn im Schaufenster hat im Winter noch viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aber seitdem ist vielen nicht ganz klar, was eigentlich mit dem Laden Hauptstraße/Ecke Edelweißstraße passiert. Hier also die Antwort: Bisher waren das Antiquariat und der Buchladen im gleichen Geschäftsraum untergebracht. Besonders aufgrund der vielen neuen, jungen Leser hat sich das Sortiment des Buchladens aber so erweitert, dass der Platz für beide Parteien nicht mehr groß genug ist. Also, Umzug?

Ganz eindeutig: Jein! Denn um den Umzug in die Räumlichkeiten Edelweißstraße Nr. 1 umzusetzen, fehlt es zuallererst an Personal. Momentan sind wir vier Damen unterschiedlichen Alters, die sich die Öffnungszeiten quasi ehrenamtlich teilen. Ein erster Meilenstein ist so schon erreicht: Werktags ist zwei Stunden täglich geöffnet. Wir haben auch noch viele weitere Pläne, deren Umsetzung langsam verläuft, was letztlich daran liegt, dass wir alle den Buchladen neben unseren sonstigen Verpflichtungen umgestalten wollen.

Dringend Mitmachende gesucht!

Wer sich für einen lokalen, gut sortierten Buchladen einsetzen möchte – egal, in welchem Umfang – der sei herzlich zu einem unserer wöchentlichen Treffen eingeladen. Wenn

nicht gerade eine spezielle Veranstaltung geplant ist, dann treffen wir uns dienstags um 19 Uhr in der Edelweißstraße Nr. 1 und besprechen die nächsten Schritte. Als Veranstaltungen bieten wir den Lesekreis, Lesungen, Spieleabende und mehr an.

Denn Pläne haben wir viele: Wir schaffen

neue Regale an, was mit einem weiteren Ausbau des Sortiments einhergeht. Daraus entstehen soll eine gemütliche Lese-Ecke für junge Leser und ein kleiner Rückzugsort zum gemütlichen Schnupperlesen für Erwachsene. Wir planen häufigere Buch-Aktionen, um in der Nachbarschaft auch als Anlaufpunkt für Veranstaltungen bekannt zu werden. Andere Pläne werden noch nicht verraten.

Das Tolle am Mitmachen?

Wir haben hier – jede/r Einzelne von uns – die Gelegenheit, einen Kiez-Buchladen nach unseren Wünschen zu gestalten. Wer mitmacht, hat Mitspracherecht, auch bei der Sortimentsauswahl. Um eine fortwährende gleichberechtigte Mitarbeit zu gewährleisten, ist noch in diesem Jahr die Gründung einer Genossenschaft angedacht. So bleibt der Buchladen kieznah.

Um Bedenken auszuräumen:

Wir sind keine Konkurrenz zum bestehenden Buchladen oder dem Antiquariat. An dieser Stelle unseren Dank an treue Kunden, die schon drauf und dran waren, uns als Konkurrenz zu boykottieren! Die Eröffnung dieser neuen Filiale findet einvernehmlich und aus Platzgründen statt. Niemand wird benachteiligt!

Auch das Kiezbüro muss nicht weichen. Die Vereinsmitglieder treffen sich weiterhin am gleichen Ort. Sollte mal kein Vereinsmitglied vor Ort sein, können wir auch Nachrichten weiterleiten. Auch für die anderen bisherigen Veranstaltungen wird Platz sein.

Zukünftige Mitmachende und Leser aller Art sind zu unseren Öffnungszeiten (Mo-Fr 16-18 Uhr, Sa 11-13 Uhr) auch mit Fragen und Anregungen immer herzlich willkommen!

Sabine Brown



online bestellen...

 ...lokal abholen

Hauptstr. 20 / Edelweißstr. 1, 13158 Berlin
 info@kiezbuch-wilhelmsruh.de
 Tel. 0152 28611655

Die meisten bis 17 Uhr bestellten Bücher und Spiele können Sie bereits am nächsten Tag abholen!

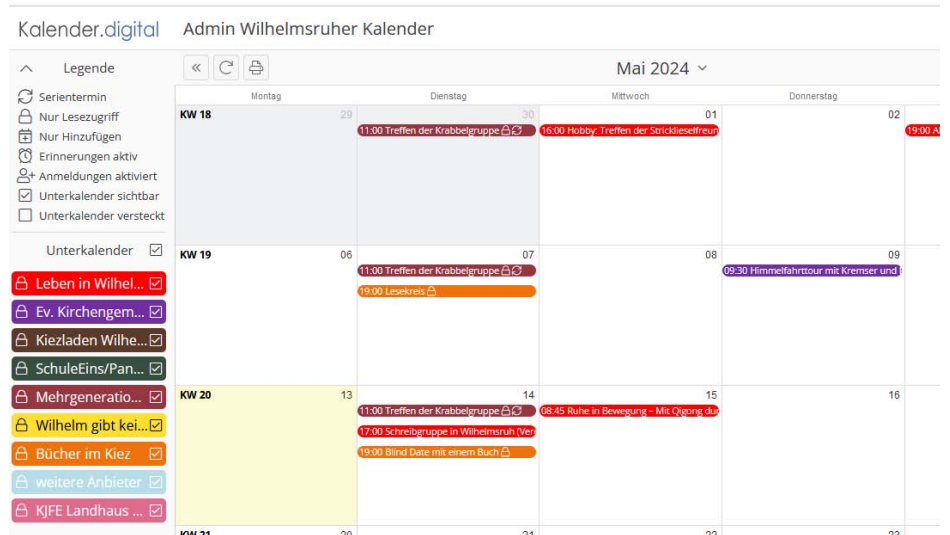
Was ist los in meiner Nachbarschaft

Der Wilhelmsruher Kalender gibt Auskunft

Seit Ende 2021 besteht der Zusammenschluss einiger Wilhelmsruher Organisationen auf einer gemeinsamen Plattform, dem Wilhelmsruher Kalender. Mit dabei sind: Bücher im Kiez, Evangelische Kirchengemeinde Rosenthal-Wilhelmsruh, Kiezladen, KJFE Landhaus Rosenthal, Leben in Wilhelmsruh e.V., Pankower Fröchtchen gGmbH/Mehrgenerationenhaus Pankow, Wilhelm gibt keine Ruh e.V. und VfB Einheit Pankow. Wichtig ist allen Teilnehmern, dass sie sich für ihren Kiez einsetzen, und die Vernetzung ermöglicht es, Terminüberschneidungen bei Veranstaltungen zu vermeiden und auch gemeinsam etwas zu organisieren. Für die Sichtbarkeit fand sich mit Kalender.digital ein passendes Hilfsmittel, auf dem der Wilhelmsruher Kalender eingerichtet werden konnte. Jede Organisation hat die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen dort zu präsentieren. Und die Wilhelmsruher wiederum können schauen, was für sie geboten wird.

Am 22. Juni erwartet alle ein gemeinsames Sommerfest. Die Planung hat begonnen, der aktuelle Stand ist im Wilhelmsruher Kalender zu finden. Klicken Sie sich auch gerne durch das restliche Programm. Möchten Sie, dass Ihr Termin dort erscheint, schicken Sie eine Mail mit allen wichtigen Daten an: kiezkalender@marcushildebrandt.de

Marion Kunert



Ganz schön was los in Wilhelmsruh.

Wilhelmsruher Kalender
Immer wissen, was los ist



www.wilhelmsruher-kalender.de

Möchten Sie, dass Ihr Termin dort
erscheint, schicken Sie eine Mail

mit allen wichtigen Daten an:

kiezkalender@marcushildebrandt.de

Wir möchten aufmerksam machen auf den Einwohnerantrag an die Bezirksverordnetenversammlung Pankow für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung in Rosenthal, Wilhelmsruh und Niederschönhausen (westl. B96a) vom Verein für nachhaltige Verkehrsentwicklung e.V. Unterschriftenlisten liegen unter anderem in der KulturPost und im Kiezladen aus. Weitere Informationen finden Sie hier:



kiezgebiet.de

Impressum

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Druckauflage: 1.000 Exemplare

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 4. August 2024

Redaktion: Dr. Wolfgang Schmitz: Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de

Satz & Layout: Marion Kunert

Druck: Der Mega Deal

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e. V.

Hand-greiflich Andreas Schröder

Praxis für Physiotherapie

13158 Berlin, Goethestr. 2 Telefon 030/91 49 04 07
Mobil 0172/3 14 15 36 Fax 030/54 82 79 68
andreas.schroeder@handgreiflich-berlin.de
www.handgreiflich-berlin.de

Veranstaltungshinweise der KulturPost

Ein bunter Strauß unterhaltsamer und spannender Veranstaltungen erwartet Sie in den kommenden Wochen in der KulturPost. Kleine Empfehlung: Sichern Sie sich Ihre Tickets rechtzeitig!

14.06.2024 um 19:00 Uhr Lesung mit Kriminaloberrat a.D. Berndt Marmulla

Er ist schon mehrfach bei uns gewesen und an diesem Tag geht es auch wieder um Kriminalfälle aus der DDR und darüber hinaus um Fälle aus Berlin und Pankow. Es wird sicher wieder sehr spannend werden, wenn der erfahrene Autor aus „Der Kinderwagenbrandstifter“ und „Mord im Rosenpark“ oder aus anderen seiner Bücher liest. Unser Gast weiß, wovon er redet, denn er hat alle diese Fälle selbst bearbeitet und gelöst. Wie? Das können Sie in der KulturPost erfahren. Bleiben Sie schön neugierig! Eintritt auf Spendenbasis.

18. Juni um 19:15 Uhr „Ruhe in Bewegung – mit Qigong durch das Jahr“ mit Barbara Christiane Wolf

Qigong sind körperlich-geistige Übungen mit dem Ziel, alle Aspekte des menschlichen Lebens in Balance zu bringen und zu halten. In dem Kurs werden spezielle Übungen genutzt, die passend zur jeweiligen Jahreszeit sind. Vor dem Hintergrund der Traditionellen Chinesischen Medizin werden die Besonderheiten der aktuellen Jahreszeit und die Wirkung auf Körper und Geist erläutert. Die Qigong Veranstaltungsreihe findet jeden 3. Dienstag im Monat und am darauffolgenden Mittwoch in der KulturPost statt. Die nächsten Termine sind am: 19. Juni 8:45 Uhr; 16. Juli 19:15 Uhr; 17. Juli 8:45 Uhr; 20. August 19:15 Uhr; 21. August 8:45 Uhr. Teilnahmegebühr 15 Euro, für Besitzer von Ehrenamtskarten 7,50 Euro. Der Erwerb einer Teilnahmekarte ist im Vorverkauf zu den Öffnungszeiten unserer Bibliothek erforderlich.

22. Juni Sommerfest in Wilhelmsruh – hier das Programm der KulturPost

11 Uhr Tanzshow mit der Ballett- und Tanzschule Sylvia Hadrich

Unter dem Motto „Tanz ist Lebensfreude“ wird die Ballett- und Tanzschule Sylvia Hadrich das Festprogramm in der KulturPost eröffnen. Sylvia Hadrich bringt wieder viele ihrer Schülerinnen und Schüler mit und die Zuschauer können sich auf eine abwechslungsreiche Vorstellung freuen: Kindertanz der Jüngsten, klassisches Ballett, Volkstanz und moderner Ausdruckstanz der jugendlichen und erwachsenen Eleven. Das Publikum wird bestimmt wieder begeistert sein von der Anmut und der Grazie der Tänzerinnen und Tänzer.

12 Uhr bis 13 Uhr und 14:30 Uhr bis 15 Uhr Einladung zum Zuhören

Wir lesen für Kinder vor – kommt vorbei!

13 Uhr Auftritt von ZiHe – Singer-Songwriter

Johannes Heller-John, Jonathan Koch, Christian Simon und Björn Weiß sind ZiHe. Und ZiHe ist die Geschichte einer Freundschaft und der Liebe zur Musik. Vor über 14 Jahren als Singer/Songwriter Duo entstanden, machen die nunmehr seit über fünf Jahren zu einer vierköpfigen Band gewachsenen Freunde Musik und schreiben über Liebe und Schicksalsschläge. Und immer sind da Zwischentöne ... und immer sind da Melodien ... und immer sind da Stimmungen ... und immer sind da Botschaften... und immer sind da Leute, denen das gefällt.

16 Uhr Preußen kommen – Cherchez la femme – Friedrich und die Frauen

Zum Abschluss des Programms in der KulturPost kommen wieder unsere beliebten Preußen Friedrich der Große (Günther Wolf) und sein Kammerherr und Minister Michael Gabriel Fredersdorff (Hartmut Hempel). Diesmal haben sie sich Verstärkung in Person der Tänzerin Barbarine (Marianne Braun) mitgebracht. Unter dem Motto „Cherchez la femme“ gehen sie der bedeutenden Frage nach: Wie stand es um Friedrich und die Frauen?

Der Eintritt für alle Programmpunkte des Sommerfestes in der KulturPost ist kostenlos, aber für Spenden wären wir sehr dankbar. Für Ihr leibliches Wohl wird mit Kuchen, Würstchen und Getränken gesorgt. Außerdem werden wir über den Verein und die Bibliothek informieren.

5. Juli um 19 Uhr Handschmiede

Ein Abend, der so vielfältig sein wird wie die Autorinnen und Autoren der Schreibgruppe Handschmiede. Kurzweilige Geschichten erwarten Sie, die bunt gemischt und vollgepackt sind mit Humor und Ironie. Spieglein spiegel an der Wand, sind wir noch auf dem Planeten Erde? Lachen, schmunzeln Sie und beantworten Sie diese Frage mit der Schreibgruppe zusammen. Der Eintritt ist kostenlos, aber für eine Spende wären wir sehr dankbar.

8. und 25. Juli um 10 Uhr (Kinderveranstaltung) ROTANDA TEATRO mit „Wir Schweine bleiben alle“

Ich werde husten und prusten und euer Haus zusammenpusten, sagte der Wolf. Wir bleiben alle! ... sagten die Schweinchen. Frei nach dem Märchen „Die drei kleinen Schweinchen“ erzählt Rotonda teatro eine moderne Fabel mit Anspielung auf das Grundrecht auf Wohnraum. Mit Comedy und visuellem Theater wird das ein Spaß für Kinder ab 4 Jahren, Dauer etwa 45 min. Eintritt: 3 Euro.

30. August um 19 Uhr Regine Sylvester „Lucy hat Lust – was mit Erotik“

... Was mit Erotik. Die Frauen, von denen Regine Sylvester hier erzählt, sind erfahren, wissen um ihre Wünsche und Sehnsüchte, sind neugierig und bereit, sich überraschen zu lassen. Oder selber für eine Überraschung zu sorgen. Das macht die Geschichten spannend, fantasievoll, witzig ...

Bei all unseren Veranstaltungen bitten wir Sie um Verständnis, dass wir keine Platzreservierungen vornehmen. Oft wurden zurückgelegte Karten nicht abgeholt, während wir anderen Interessenten abgesagt haben. Sie können alle Karten ein paar Wochen vor der Veranstaltung im Vorverkauf erwerben oder dann an der Abendkasse, sofern noch welche übrig geblieben sind. Die Besitzer einer aktuellen Ehrenamtskarte erhalten bei uns 20 % Rabatt. Bitte Karte bei Kauf vorzeigen.

Alle aktuellen Informationen entnehmen Sie bitte den Plakaten in unserem Schaukasten, unserer Webseite (leben-in-wilhelmsruh.de) oder dem Wilhelmsruher Kalender (wilhelmsruher-kalender.de).

Ich würde mich freuen, Sie demnächst bei einer unserer Veranstaltung begrüßen zu dürfen. Ihre Renate Iversen

Regelmäßig in der KulturPost

An jedem ersten Mittwoch im Monat treffen sich die [Stricklieseln](#) um 16 Uhr in der Bibliothek, um ihre tollen Kreationen zu zaubern. Wenn Sie Lust zum Handarbeiten haben oder es besser lernen wollen, sind Sie herzlich willkommen. Bitte gehen Sie über den Hof und benutzen Sie den Hintereingang, denn die Bibliothek ist dann eigentlich geschlossen, um den fleißigen Stricklieseln die nötige Ruhe zu verschaffen.

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr: Die [Schreibgruppe](#) von Wilhelmsruh unter Leitung von Verena Franz trifft sich zum Austausch.

Jeden dritten Dienstag im Monat von 18 bis 19 Uhr lädt Lars Bocian, Abgeordneter u. a. für Wilhelmsruh und Rosenthal, zur [Bürgersprechstunde](#) ein. Anmeldungen bitte vorher unter kontakt@lars-bocian.de

Jeden dritten Dienstag und den darauffolgenden Mittwoch im Monat: Ruhe in Bewegung – Mit [Qigong](#) durch das Jahr mit Barbara Christiane Wolf. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der linken Seite.

Das [Lesefördererteam](#) von Leben in Wilhelmsruh e.V. [liest](#) auf dem [Wilhelmsmarkt](#) (vor der Kirche in der Goethestr., unter dem Zeltdach auf der Wiese) immer um 11 Uhr an folgenden Samstagen:

8.6., 13.7., 31.8., 21.9. und 12.10.

Alle Kinder sind mit ihren Eltern, Großeltern und Nachbarskindern herzlich eingeladen!



leben-in-wilhelmsruh.de



wilhelmsruher-kalender.de



Aufmerksame Kinder und eine engagierte Vorleserin.

FOTO: U. ABROMEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sind Sie schon einmal dem Wort *Kiez-Erheller* begegnet? Ich vermute, eher nicht, denn selbst „Onkel Google“ teilt mir mit, dass es keine passenden Übereinstimmungen für meine Suchanfrage gibt. Und da ich dieses Wort jetzt verwende, werden Sie Zeuge einer Weltpremiere. Ich hoffe doch sehr, dass Sie angemessen beeindruckt sind! Soviel zur Vorrede, die – natürlich – einen durchaus ernst gemeinten Zweck verfolgt. Ich möchte Ihnen nämlich im Folgenden drei Menschen vorstellen, die das Leben in Wilhelmsruh im wahrsten Sinne des Wortes erhellen und somit die Bezeichnung *Kiez-Erheller* verdienen.

Hierbei handelt es sich zum einen um die auf dem Foto abgebildete Dame, bei der der wochentägliche Kauf der Zeitung zum stimmungsaufhellenden Vergnügen wird. Sie stammt aus dem Iran und ihr Name lautet Farzaneh, was im Persischen „die Intelligente“ oder auch „der immer strahlende Mensch“ bedeutet. Ich finde es wunderbar, von Feri, so möchte sie genannt werden, schon am frühen Morgen mit einem warmen, freundlichen Lächeln begrüßt zu werden. Und ebenso erfreulich ist ihre Bereitschaft, etwas über sich und ihr Leben zu erzählen. Besonders beeindruckend erscheint mir Feris positive Einstellung zu ihren Mitmenschen und zum Leben allgemein. „Jeder sollte pro Tag mindestens siebenmal lächeln“, erklärt sie und ergänzt: „Man muss immer mensch-



Foto: W. SCHMITZ
Feri.

lich sein. Denn wenn du menschlich handelst, handelst du richtig.“

Mit ihrer Situation in Deutschland ist sie überaus zufrieden. Sie lebt hier seit 2009, verfügt über eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und hat ihre beachtlichen Deutschkenntnisse in zwei je sechsmonatigen Sprachkursen mit Zertifikat erworben. Die darauf folgende einjährige Umschulung zur Kundenbetreuerin war ein weiterer wichtiger Schritt, um sich im neuen Land zu etablieren und mit dessen Sprache klar zu kommen. Keinen Hehl macht sie aus ihrem Stolz als Mutter zweier erwachsener Söhne, die ebenfalls in Berlin leben und als Student der Informatik bzw. Mitinhaber einer Event-Agentur ihren Weg gehen. Schmunzelnd gesteht sie, dass der Jüngste immer noch im „Hotel Mama“ wohne und sie sich als Freundin ihrer Söhne sehe. Dazu gehöre selbstverständlich, dass sie am Wochenende für ihre Lieben aufwendig kocht. Wochentags bleibt hierfür keine Zeit, denn sie steht jeden Tag um 4:30 Uhr auf und arbeitet bis 15:00 Uhr. Für sie als ausgesprochenen Morgenmenschen sei das kein Problem und früh ins Bett zu gehen, auch nicht.

Farzaneh alias Feri, so lässt sich abschließend sagen, ist ein Musterbeispiel für erfolgreiche Integration und ein Beweis dafür, dass auch Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen bei uns eine Heimat finden und die Gesellschaft bereichern können. Wir in Wilhelmsruh jedenfalls dürfen uns freuen, sie als Berufstätige in unserer Mitte zu haben.

Im Gegensatz zu Feri ist unser zweiter *Kiez-Erheller* ein alteingesessener Wilhelmsruher, lebt er doch hier seit 22 Jahren. Michael ist mir zum ersten Mal aufgefallen, als ich zu Jahresbeginn mit dem Fahrrad den Asphaltweg am Sportplatz bzw. Ehrenmal entlang nach Hause fuhr. Dort erblickte ich eines Morgens einen Mann, der voller Energie den Besen schwang, um die Fahrbahn vom feuchten, rutschigen

Laub zu befreien und damit nicht nur meine Fahrt risikoärmer zu machen. Als ich ihn dann wenige Tage später erneut bei dieser schweißtreibenden Aktion antraf, sprach ich ihn einfach mal an und fragte ihn nach seinen Beweggründen. „Sonst macht das doch keiner. Eigentlich wäre das die Aufgabe des Bezirksamts, aber die kümmern sich nicht darum“, lautete seine lapidare Antwort. Dabei erweckte er den Eindruck, als hielte er seine Initiative für gar nicht weiter erwähnenswert.

In dem auf meinen Wunsch hin wenige Wochen später stattfindenden Gespräch im Garten seiner Wohnung erfuhr ich, dass die Fahrbahnreinigung keineswegs Michaels einziger Dienst an der Gemeinschaft ist. So hat er aktiv mitgewirkt bei der Sanierung der vormaligen Post und deren Umwandlung in die heutige KulturPost, einem der kulturellen Zentren unseres Kiezes. Sein Hauptanliegen aber ist die ehrenamtliche Arbeit im Kiezladen. Hier macht er, der ehemalige Banker, sich als penibler Buchhalter und gestrenger Controller um das ökonomische Fortbestehen dieser wunderbaren Initiative verdient. Mit spürbarem – und verständlichem – Stolz verwies er auf die steigenden Umsätze, viele neue Kunden und ein immer breiter gefächertes Produktangebot, alles Faktoren, die auf eine positive Zukunft des Ladens hoffen lassen.

Viel Unterstützung und Bestätigung erfährt unser „Herr der Zahlen“ durch seine bei dem Gespräch ebenfalls anwesende Frau Anna, die sich als „Verkäuferin aus Leidenschaft“ zweimal wöchentlich im Kiezladen einbringt und auch als Gesellschafterin im fünfköpfigen Kernteam mitwirkt. Für beide ist die Ausübung ihrer Ehrenämter Ehrensache, geht es ihnen doch um die ständige Verbesserung der Lebensqualität in Wilhelmsruh.

Mein Fazit: Wie schön, dass es Menschen wie Feri, Michael und Anna gibt. Menschen mit einer positiven Ausstrahlung, die unseren Kiez „erhellen“.

Wolfgang Schmitz